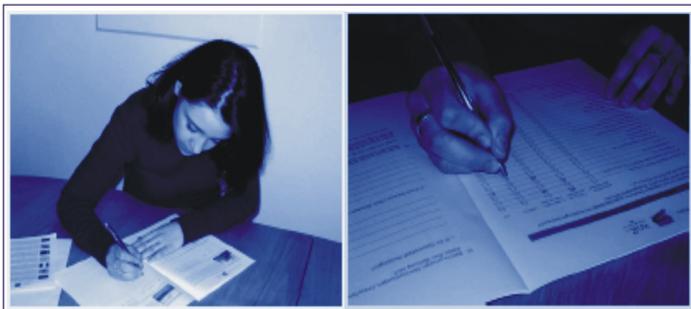




# Stadtentwicklungsplan Waiblingen



BAND I

BÜRGER-  
UMFRAGE



# Bürgerumfrage 2004

Baustein der Bestandsanalyse für den Stadtentwicklungsplan

Ergebnisbericht



im Auftrag der  
Stadt Waiblingen  
Referat Stadtentwicklung

**WEEBER+PARTNER**

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
Stuttgart 2004

Gabriele Steffen  
Dorothee Baumann  
Meike Vollmar  
Birgit Lenuweit



---

Zusammenfassung und Ausblick.....	2
1 Auftrag und Zielsetzung.....	6
2 Organisation und Verlauf der Erhebung.....	8
3 Wer hat an der Umfrage teilgenommen? .....	9
4 Ergebnisse der Umfrage.....	13
4.1 Lebensqualität und Stadtimage .....	13
4.2 Bürgerservice und Bürgerinformation.....	21
4.3 Aktivitäten in den Waiblinger Kernstadt.....	25
4.4 Zufriedenheit mit Lebensbereichen, Handlungsbedarf auf Seiten der Kommune.....	39
4.5 Verbesserungsbedarf und Verbesserungsvorschläge.....	45
4.6 Projekte der Stadtentwicklung .....	50
4.6.1 Ausbau der Ganztagesschulangebote.....	52
4.6.2 Hohenacker: Betreutes Wohnen .....	53
4.6.3 Waiblinger Wasserweg – Gewässerentwicklungsplanung .....	54
4.6.4 Gestaltung Bahnhofsumfeld und Verbindung zur Altstadt.....	55
4.6.5 Umnutzung Karolingerschule .....	56
4.6.6 Hegnach: Mehrzweckhalle.....	57
4.6.7 Aufwertung Remsbogen.....	58
4.6.8 Bittenfeld: Zehntscheune.....	59

## Zusammenfassung und Ausblick

### **Gute Beteiligung – repräsentative Ergebnisse**

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner hat die Stadt Waiblingen die Bürgerumfrage 2004 durchgeführt. Dazu wurde an 2500 Personen ein Fragebogen per Post verschickt, weitere Fragebögen lagen an öffentlichen Stellen aus. Mit etwas über 1100 ausgefüllten Fragebögen – davon gut 800 aus der postalischen Befragung – war der Rücklauf sehr gut. Der Vergleich der erhobenen Daten mit demografischen Merkmalen zeigt, dass die Ergebnisse der postalischen Befragung repräsentativ sind. Bei den frei ausliegenden Bögen sind im Vergleich zur amtlichen Statistik Bürgerinnen und Bürger stärker vertreten, die schon lange in Waiblingen wohnen, älter als 40 Jahre sind, einen hohen Bildungsabschluss haben und offensichtlich am örtlichen Geschehen und der Kommunalpolitik besonders interessiert sind. Die beiden Stichproben wurden getrennt ausgewertet. Trotz der Unterschiede gibt es eine große Übereinstimmung bei den Einstellungen zu kommunalen Handlungsbereichen.

### **Bürgerumfrage als solide Grundlage für den Stadtentwicklungsplan**

Im Fragebogen wurde ein sehr breites Themenspektrum angesprochen – Lebensqualität und Stadtimage, Bürgerservice und Bürgerinformation, die Aktivitäten, die Bürgerinnen und Bürger in der Kernstadt erledigen, die Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen, die Einschätzungen zum Handlungsbedarf in einzelnen Themenfeldern und zu aktuellen Projekten der Stadtentwicklung. Aus den Ergebnissen der Umfrage geht deutlich hervor, welche Potenziale und welche Defizite Waiblingen aus Bürgersicht aufweist und welche Bereiche nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger für die Zukunft der Stadt besonders wichtig sind. Die Umfrage bildet dadurch eine solide Grundlage für den Stadtentwicklungsplan. Sie gibt Aufschluss darüber, welche Aufgaben aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger künftig vorrangig anzupacken sind und welche Themen bei der Leitbilddiskussion in der Vordergrund gerückt werden sollten.

### **Große Zufriedenheit mit der Lebensqualität in Waiblingen**

Waiblingen hat eine hohe Lebensqualität – über 90 Prozent der befragten Menschen beurteilen sie als gut oder sogar sehr gut. Der Stadt werden fast ausschließlich positive Eigenschaften zugesprochen. Als besonders positiv wahrgenommen wird die Zentralität, das schöne, ansprechende und gepflegte Stadtbild und der einladende und gemütliche Eindruck, den die Stadt vermittelt. Etwas kritischer sieht man die Punkte Modernität, Fortschrittlichkeit, Flexibilität und Weltoffenheit – hier sind die Bewertungen nur leicht im positiven Bereich. Die einzige negative Eigenschaft ist die Einschätzung Waiblingens als eher teuer.

### **Image der Stadt – heute und in Zukunft**

Das Bild, das man mit Waiblingen verbindet, ist heute vor allem von der historischen Altstadt geprägt (79 Prozent), es folgt die "Stadt zum Wohnen" (49 Prozent), die "grüne Stadt am Fluss" (28 Prozent), die Einkaufs- und Dienstleistungsstadt (26 Prozent) und der Gewerbe- und Wirtschaftsstandort (23 Prozent). Diese Punkte spielen auch eine Rolle bei dem Bild, das man sich für die Zukunft von Waiblingen wünscht – aber mit deutlich veränderten Akzenten: Mit 50 Prozent der Antworten steht die Einkaufs- und Dienstleistungsstadt an erster Stelle, es folgen die historische Altstadt und die



Stadt zum Wohnen (beide gegenüber dem heutigen Bild deutlich bzw. etwas verringert) und die grüne Stadt am Fluss (deutlich mehr als bisher). Zwei Faktoren, die das Image Waiblingens bisher kaum prägen, wünscht man sich für die Zukunft deutlich mehr: die sozial gerechte Stadt und die Stadt der Bildung und Kultur.

### **Hoher Stellenwert: gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche**

Einen hohen Stellenwert haben Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche – man wünscht sich gute Chancen für den Nachwuchs und erwartet von der Kommune, dass sie dafür gute Rahmenbedingungen schafft. Dabei spielt neben dem Wunsch nach einer optimalen Förderung der Jungen auch die Hoffnung auf eine Entlastung von Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, und von Alleinerziehenden eine Rolle. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein Thema, das in Zukunft auf der Tagesordnung bleiben wird – nicht zuletzt, weil aufgrund des demografischen Wandels die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich zurückgehen wird. Das Angebot für die nachwachsende Generation wird auch zunehmend zum Standortfaktor, der über Zu- und Wegzüge qualifizierter Arbeitskräfte entscheidet. Während man momentan mit den Schulen noch eher zufrieden ist, werden besonders die Betreuungsangebote für Kleinkinder und außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche als verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Auch bei den Kindergärten und der Sprachförderung gibt es relativ häufig kritische Beurteilungen. Die Vorrangstellung des Themas zeigt sich auch darin, dass der Ausbau von Ganztagesangeboten als Projekt mit besonders hoher Priorität eingestuft wird.

### **Gesundheit, Vorsorge, Leben im Alter**

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist der Bereich Gesundheit und Vorsorge – die Menschen in Waiblingen erwarten von ihrer Stadt, dass sie sich für eine gute medizinische Versorgung – durch Ärzte und ein Krankenhaus vor Ort – einsetzt und für Hilfen, wenn aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen Unterstützung oder Betreuung notwendig sind. Damit ist ebenfalls ein aller Wahrscheinlichkeit nach stetig an Bedeutung gewinnendes Thema in den Vordergrund gerückt – der Anteil älterer Menschen wird in den kommenden Jahrzehnten deutlich zunehmen. Wichtig ist es vielen, auch wenn das Leben beschwerlicher wird, möglichst lange selbständig in eigenen vier Wänden leben zu können. Dafür muss es Unterstützung geben – ambulante Dienste und Wohnangebote mit Hilfen haben bei den Bürgerinnen und Bürgern einen hohen Stellenwert, dem konkreten Projekt betreutes Wohnen in Hohenacker wird eine hohe Priorität zugewiesen.

### **Umwelt- und Naturschutz in der "grünen Stadt am Fluss"**

Auch dem Bereich Umwelt- und Naturschutz messen viele besonders viel Bedeutung bei. Bereits heute werden an Waiblingen seine landschaftlich schöne Lage, die Naherholungsgebiete in der Umgebung und der Fluss und die Grünflächen in der Stadt von vielen besonders geschätzt. Diese Qualitäten sollen erhalten oder auch verbessert werden – 40 Prozent der Befragten wünschen sich als künftiges Bild von Waiblingen die "grüne Stadt am Fluss". Erwartet wird, dass sich die Kommune für den Schutz vor Lärm und Schadstoffen, Landschaftsschutz, Energiesparen und Klimaschutz engagiert. Das konkrete Projekt Waiblinger Wasserweg – Gewässerentwicklungsplanung wird als dritt wichtigstes eingestuft.

### **Einkaufs- und Dienstleistungsstadt – Nahversorgung als Thema, das den Leuten "nahe geht"**

Selbst um Verbesserungsvorschläge gebeten, werden vor allen Dingen mehr Angebote zum Einkaufen genannt – z.B. ein großes Kaufhaus, Fachgeschäfte und –märkte und wohnungsnaher Geschäfte für den täglichen Bedarf. Das ist darauf zurückzuführen, dass Versorgungslücken hier besonders augenscheinlich und Verbesserungen konkret vorstellbar sind. Man möchte vor Ort möglichst viel besorgen können. Die "Einkaufs- und Dienstleistungsstadt" wird als Bild für die Zukunft von Waiblingen am häufigsten gewählt. Im Moment wird vor allen Dingen die Versorgung in den Ortschaften sehr kritisch beurteilt – besonders in Bittenfeld und Hegnach werden dringend mehr Geschäfte gewünscht. Aber auch in der Innenstadt erhofft man sich ein vielfältiges Angebot – nicht zuletzt, weil viele dort gerne bummeln gehen und die Kombination aus historischen Gebäuden und Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie besonders schätzen. Engagement der Kommune erwartet man aber eher für eine gute Nahversorgung in den Ortschaften als für Angebote in der Stadtmitte mit gesamtstädtischem Bezug.

### **Altstadt als Identifikationspunkt – große Zufriedenheit mit dem Erreichten**

Von der Gestaltung der Altstadt und der Atmosphäre dort fühlen sich viele Menschen angesprochen, die Altstadt ist ein wichtiger Identifikationspunkt. Dass bei der Altstadtsanierung zukünftig weniger Handlungsbedarf gesehen wird, ist darauf zurückzuführen, dass man mit dem gegenwärtigen Zustand bereits sehr zufrieden ist.

### **Wichtige Themen für die Zukunft: Sicherheit in der Stadt, Arbeitsplätze**

Punkte, die aus Bürgersicht bei künftigen Planungen dagegen besondere Beachtung finden sollten, sind die Sicherheit in der Stadt und das Angebot an Arbeitsplätzen. Damit sind Themen angesprochen, die in der bundesweiten Diskussion eine zentrale Rolle spielen und offenbar auch in Waiblingen die Menschen besonders beschäftigen.

### **Mittlere Prioritäten: Verkehr, Kultur, Freizeit**

Der Verkehr – Verkehrsregelungen, Parkierung, Verkehrsberuhigung, ÖPNV – ist zwar immer wieder Thema, spielt aber für weniger Befragte eine herausragende Rolle, insgesamt wird ihm mittlere Priorität zugesprochen. Dass sich die Kommune für Verbesserungen einsetzt, erwartet man am ehesten beim öffentlichen Nahverkehr, dem Angebot an Parkplätzen in der Stadtmitte und barrierefreien Verkehrsmitteln und Verkehrswegen. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung schlagen am häufigsten Bewohner von Hohenacker und von Neustadt vor.

Auch bei Kultur- und Freizeitangeboten sehen die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft nicht den höchsten Handlungsbedarf – weil andere Bereiche als wichtiger eingestuft werden, weil man mit einigen Angeboten bereits schon ziemlich zufrieden ist, wohl auch, weil man hier nicht in erster Linie die Kommune in der Verantwortung sieht.

### **Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen – neue Erwartungen an Politik und Verwaltung: mehr Information und Beteiligung**

Mit den Dienstleistungen, die die Stadtverwaltung und die Ortschaftsverwaltungen anbieten, sind die meisten zufrieden. Knapp die Hälfte nehmen mindestens einmal jährlich Dienstleistungen der Stadt- oder der Ortschaftsverwaltung in Anspruch.



Nichtsdestotrotz gibt es aber auch neue Erwartungen und Kritik an der Kommune, ihren Vertretern und Gremien. Diejenigen, die in diesem Bereich Mängel benennen, sind allerdings in der Minderheit. Aber es fällt auch auf, dass sich die wenigsten über Ideen und Planungen für konkrete Verbesserungen gut informiert fühlen. Information und Kommunikation – und zwar schon im Vorfeld, nicht erst nach gefassten Beschlüssen – wird als Aufgabe der Kommune in Zukunft an Bedeutung gewinnen, man begreift sie zunehmend als "Bringschuld" von Politik und Verwaltung. Zudem angesprochen werden ganz unterschiedliche Kritikpunkte – von der Finanzpolitik über das Verhältnis Kernstadt – Ortschaften bis hin zur Bürgerbeteiligung. Mit letzterer ist man in Waiblingen nicht besonders zufrieden – um dagegen anzugehen, hat man mit der Bürgerumfrage sicherlich einen wichtigen ersten Schritt unternommen.

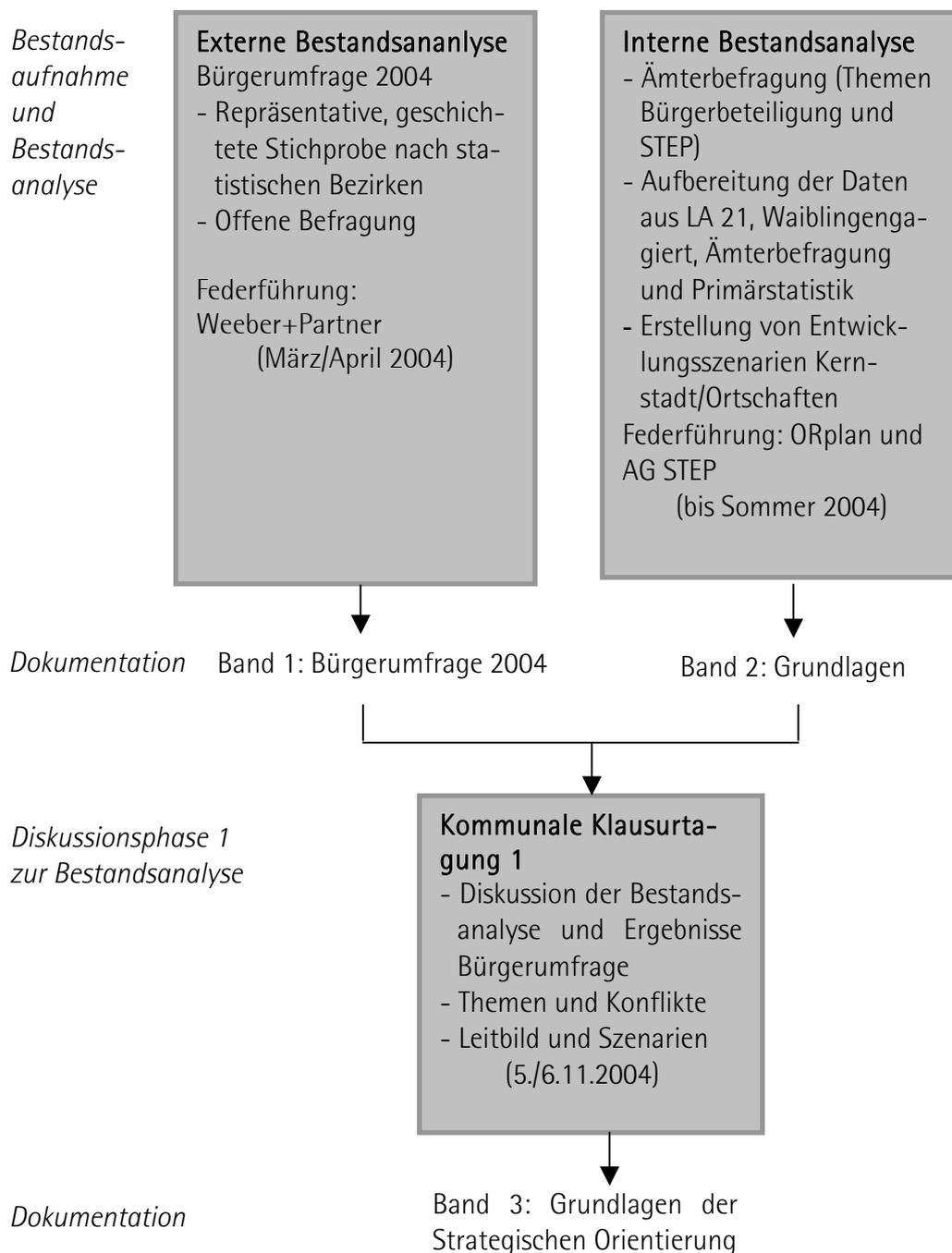
### **Stadtentwicklung als fachübergreifende Aufgabe**

Besonders bemerkenswert bei dem Ansatz der Waiblinger Bürgerumfrage ist: Im Fragebogen wurden nicht nur die "traditionellen" Themen der Stadtentwicklung (z.B. Flächenausweisungen, Verkehr) angesprochen, sondern ein sehr breites Themenspektrum. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Stadt mit diesem breiten Ansatz richtig lag. Die Bürgerinnen und Bürger sehen den Handlungsbedarf überwiegend gerade nicht in den "traditionellen" Bereichen, den "harten" Standortfaktoren, sondern in dem, was als "weiche Standortfaktoren" auch in der Fachdiskussion zunehmend Aufmerksamkeit genießt. Sie halten auch nicht alles für gleichermaßen wichtig, sondern setzen deutliche Prioritäten. Damit verändern sich auch Erwartungen an Politik und Verwaltung. Punkte wie Bildungs- und Betreuungsangebote mit hoher Qualität, die Möglichkeit zur Nahversorgung mit einem breiten Angebot, selbständiges Leben im Alter sind im Vergleich zu den nur gelegentlich wahrgenommenen Verwaltungsdienstleistungen alltäglich wichtig – auch wenn die Kommune z.B. für die Qualität der Schulen und das Einzelhandelsangebot nur sehr begrenzt zuständig ist. Für die Stadt und die Stadtentwicklung ergeben sich dadurch auch neue Aufgaben: Sie soll sich nicht auf das beschränken, wo sie selber Akteur ist, auch nicht unbedingt alle Leistungen selber erbringen, aber dafür sorgen, dass wichtige Probleme – über Zuständigkeiten hinweg – gelöst werden; dies entspricht dem bundesweit diskutierten Wandel des Aufgabenverständnisses vom Leistungs- zum Gewährleistungsstaat. Und: die Bürgerinnen und Bürger wollen mehr als bisher beteiligt werden und sind bereit, sich zu beteiligen. Gewiss sind auch andere Perspektiven zu berücksichtigen, neben den gegenwärtigen Bewohnern auch die der Unternehmen und Betriebe, der hier Beschäftigten, der Kunden von auswärts, der jungen Familien, die nach Waiblingen zuziehen sollten. Die Bürgerumfrage zeigt jedenfalls, was die Menschen, die heute in Waiblingen leben, für wichtig halten. Sie ist selbst ein großer und wichtiger Schritt in diese Richtung.

# 1 Auftrag und Zielsetzung

Die Stadt Waiblingen erarbeitet einen Stadtentwicklungsplan. Um die Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess einzubeziehen, wurde in Zusammenarbeit mit Weeber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, die Bürgerumfrage 2004 durchgeführt. Ziel war, solide Informationen zu Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu kommunalen Grundaufgaben und darüber hinaus zu konkreten Projekten der Stadtentwicklung zu gewinnen. Diese Informationen bilden eine wichtige **Grundlage für den Stadtentwicklungsplan**, der in Zeiten knapper kommunaler Finanzen zukunftsweisende und bedarfsorientierte Prioritäten und Akzente setzen soll. Die Bürgerumfrage ist Teil einer umfassenden Bestandsaufnahme und -analyse, auf der der Stadtentwicklungsplan aufbauen wird.

## Erste Arbeitsschritte für den Stadtentwicklungsplan





Eine Bürgerumfrage bedient sich beim Dialog zwischen Kommune und Bürgern moderner sozialwissenschaftlicher Methoden. Der Vorteil gegenüber anderen Beteiligungsformen ist, dass dadurch mit vertretbarem Aufwand eine sehr breite Datenbasis gewonnen wird – an der Bürgerumfrage 2004 haben sich über 1100 Personen beteiligt. Für Bürgerumfragen spricht weiter, dass sich nicht nur diejenigen zu Wort melden, die besonders engagiert und darin geübt sind, sich in die kommunalpolitische Diskussion einzubringen. Stattdessen wird ein breiterer Querschnitt der Bürger und Bürgerinnen angesprochen. Der Abgleich mit demografischen Merkmalen zeigt, dass die **Ergebnisse der Umfrage repräsentativ** sind (vgl. Kapitel 3). Sie ergeben ein aussagekräftiges Meinungsbild über Bedürfnisse und Erwartungen aller Waiblinger und Waiblingerinnen.

Da eine Vielzahl von Einzelfragen von Interesse war, hat man sich für eine **schriftliche Befragung** entschieden. Im Hinblick auf die Teilnahme an der Umfrage wurden zwei Wege beschritten. Einerseits musste die Repräsentativität der Ergebnisse garantiert sein. Dazu wurde der Fragebogen an eine **nach wissenschaftlichen Kriterien gezogene Stichprobe verschickt**. Andererseits gab es auf Seiten der Kommune den Wunsch, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben sollten, sich an der Umfrage zu beteiligen. Dem wurde entsprochen, indem weitere Fragebögen **an öffentlichen Stellen ausgelegt** wurden und der Fragebogen auch im Internet abgerufen werden konnte.

Der Fragebogen enthielt sowohl Fragen mit Antwortvorgaben zum Ankreuzen als auch offene Fragen, bei denen die Antwort selbst formuliert wird. Erstere sind besonders gut geeignet für Vergleiche – welche Antwortmöglichkeit findet anteilmäßig mehr, welche weniger Zuspruch? Letztere ermöglichen es, individuelle Sichtweisen einzubringen, und geben Aufschluss darüber, was den Befragten spontan zu bestimmten Fragen einfällt. Durch eine nachträgliche Kategorisierung im Rahmen der Auswertung kann zusätzlich auch hier Vergleichbarkeit erzielt werden. Der Mix aus zwei Fragentypen und die Ausführlichkeit des Fragebogens führten zu sehr **umfangreichen Informationen aus unterschiedlichen Bereichen**.

Großer Wert wurde darauf gelegt, die gesetzlichen Bestimmungen zum **Datenschutz** und zur **statistischen Geheimhaltung** strikt einzuhalten. Die Fragebögen wurden anonym zurückgesandt, eingegeben und ausgewertet. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form weitergegeben oder veröffentlicht.

## 2 Organisation und Verlauf der Erhebung

Das Kommunale Rechenzentrum hat nach unseren Vorgaben unter Beachtung wissenschaftlicher Standards eine **personenbezogene, nach Stadtteilen und Ortschaften geschichtete Zufallsstichprobe** gezogen. Die Grundgesamtheit sind alle Einwohner Waiblingens ab 16 Jahren. Die Altersgrenze wurde nicht bei 18 Jahren (Alter der Volljährigkeit und Wahlberechtigung) angesetzt, um auch die Meinung von Jugendlichen zu erfahren; um noch Jüngere einzubeziehen, müssen jedoch andere Beteiligungsformen gewählt werden. Jeder Stadtteil bzw. jede Ortschaft ist mit gleich vielen Personen in der Stichprobe vertreten. Wie die Grenzen zwischen den Stadtteilen in der Kernstadt verlaufen, ist aus dem Plan im Anhang ersichtlich.

Die Stichprobe umfasst **2500 Personen**, an diese wurde am 16.3.2004 ein Fragebogen versandt. Dieser sollte binnen einer Frist von rund 4 Wochen abgegeben oder direkt mit Rückumschlag an Weeber+Partner geschickt werden. Als Anreiz zur Beteiligung gab es die Möglichkeit, mit dem Fragebogen eine Lotteriekarte zurückzuschicken, um an einer Verlosung von 5 Essensgutscheinen teilzunehmen. Fragebögen und Karten wurden sofort nach Eingang voneinander getrennt, um die Anonymität der Daten zu gewährleisten.

Da die **Beteiligung von Migranten** an Umfragen erfahrungsgemäß gering ist, hat sich die Stadt Waiblingen um deren Mitwirkung besonders bemüht. Der Ausländerrat und die internationale Frauengruppe haben den Fragebogen auf gute Verständlichkeit und Handhabbarkeit hin getestet. Das Büro für Ausländerarbeit und die genannten Gremien leisteten Öffentlichkeitsarbeit für die Umfrage. Zudem lag allen Fragebögen ein mehrsprachiges Blatt bei, auf dem Hilfe beim Ausfüllen im Falle von Verständnisschwierigkeiten angeboten wurde.

Bei der postalischen Befragung wurde ein sehr zufriedenstellender Rücklauf von 32,5 Prozent erreicht. Zu diesen gut 800 Fragebögen kommen 300 Exemplare der frei ausliegenden Fragebögen dazu. Damit haben sich über **1100 Personen** an der Umfrage beteiligt, das entspricht 2,5 Prozent der Waiblinger und Waiblingerinnen ab 16 Jahren.

	Wohnbev. ab 16 Jahre	Stichprobe postalisch	Anteil	Rücklauf postalisch	Quote Rück- lauf	Rücklauf offene Stichprobe	Verhältnis Rücklauf gesamt zu Einwohnern
Mitte	845	250	29,6%	75	30,0%	22	11,5%
Ost	6756	250	3,7%	71	28,4%	42	1,7%
Nord	2308	250	10,8%	106	42,4%	36	6,2%
West	5332	250	4,7%	68	27,2%	40	2,0%
Süd	9086	250	2,8%	60	24,0%	35	1,0%
Beinstein	3212	250	7,8%	90	36,0%	15	3,3%
Bittenfeld	3554	250	7,0%	64	25,6%	24	2,5%
Hegnach	3821	250	6,5%	85	34,0%	20	2,7%
Hohenacker	4302	250	5,8%	95	38,0%	23	2,7%
Neustadt	4660	250	5,4%	94	37,6%	39	2,9%
ohne Ort				4		4	
	43876	2500	5,7%	812	32,5%	300	2,5%

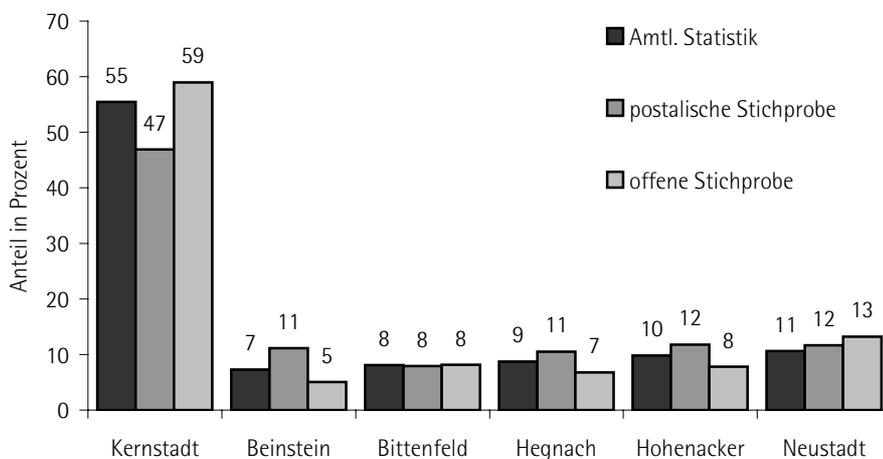


### 3 Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Teilnehmer der Umfrage. Dabei geht es insbesondere darum, die Repräsentativität der Ergebnisse zu überprüfen, indem die Daten der Befragung den Daten der amtlichen Statistik gegenübergestellt werden.

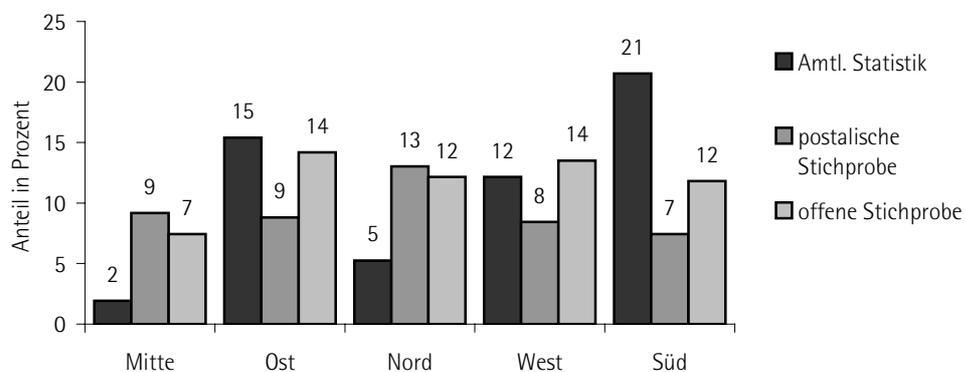
Vergleicht man die Anteile an Bewohnern und Befragten, ist die Kernstadt in der postalischen Stichprobe etwas unter-, in der offenen Stichprobe etwas überrepräsentiert. Bei den Teilorten ergeben sich nur bei Beinstein größere Abweichungen. Insgesamt bilden die Stichproben die Anteile der Bewohner gut ab.

Anteile Bewohner in Kernstadt und Ortschaften



Größere Differenzen werden deutlich, wenn zusätzlich zwischen den Bezirken der Kernstadt differenziert wird. Dies ist auf das gewählte Stichprobendesign zurückzuführen. Um in jedem Bezirk eine ausreichende Fallzahl zu erzielen, wurden aus jedem Bezirk gleich viele Personen bestimmt, unabhängig davon, wie hoch der Anteil der Bevölkerung dort ist. Bei der Auswertung war daher zu kontrollieren, ob sich die Ergebnisse der Teilräume voneinander unterscheiden.

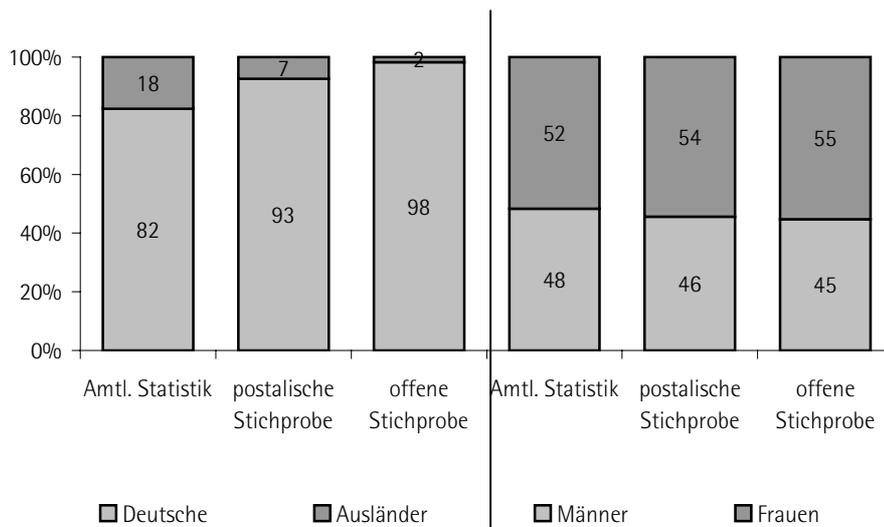
Anteile Bewohner in den Bezirken der Kernstadt



Deutsche haben sich an der Umfrage deutlich häufiger beteiligt als Ausländer. Dies ist bei Befragungen der Regelfall, insbesondere, wenn sie postalisch durchgeführt werden. Durch die Bemühungen, Migranten gezielt anzusprechen, konnte jedoch immerhin ein Anteil von 7 Prozent in der postalischen Befragung erreicht werden. Ausliegende Fragebögen wurden allerdings kaum von Befragten ohne deutschen Pass ausgefüllt.

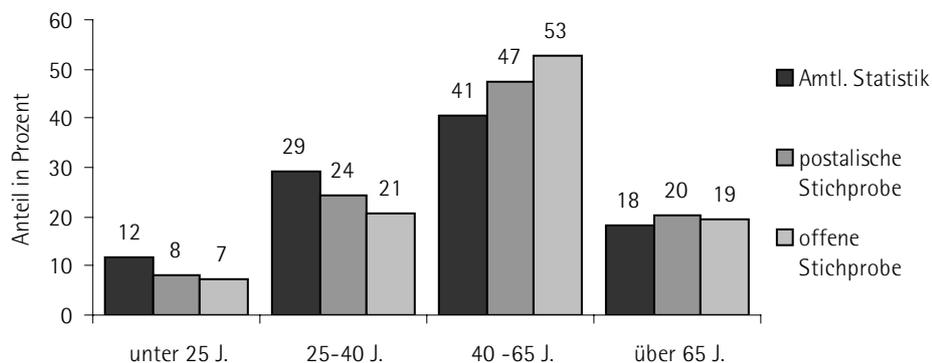
Das Zahlenverhältnis Männer – Frauen wird durch beide Stichproben gut abgebildet.

### Nationalität und Geschlecht



Es haben eher ältere als jüngere Bürger teilgenommen. Die 40- bis 65-Jährigen sind etwas stärker vertreten als in der Grundgesamtheit, die unter 40-Jährigen sind unterrepräsentiert. Wiederum betrifft das insbesondere die ausliegenden Fragebögen, in der postalischen Befragung sind die Abweichungen deutlich geringer.

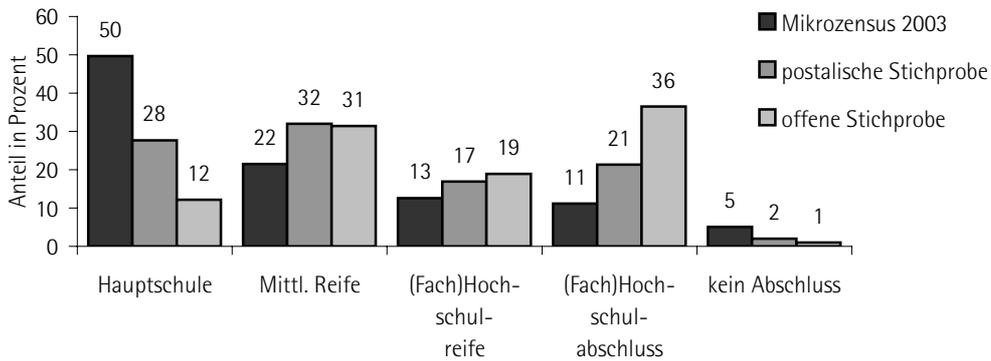
### Alter



Beim Vergleich der Bildungsabschlüsse zeigt sich das in Umfragen übliche Mittelschichtsbias, d.h. Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss sind unterrepräsentiert. Auch hier bildet die postalische Umfrage die Grundgesamtheit besser ab als die offene Stichprobe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass uns keine amtlichen Daten zur Verteilung der Bildungsabschlüsse in Waiblingen vorliegen, sondern nur ein Vergleich mit den Werten für ganz Deutschland möglich war.

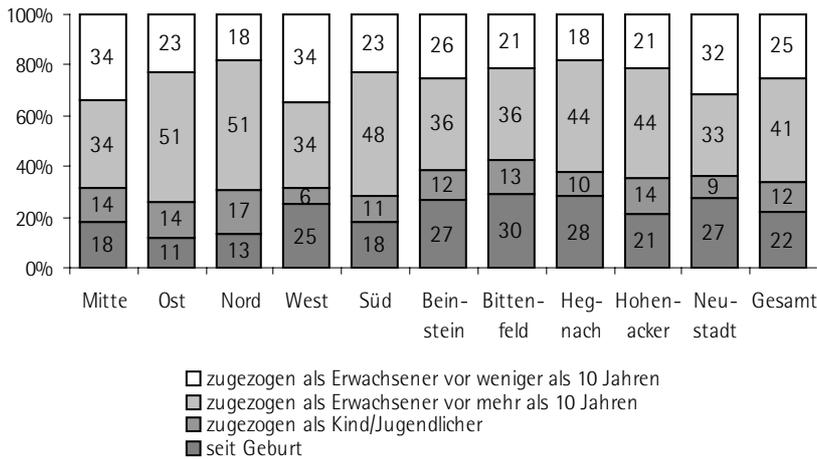


### Bildungsabschluss

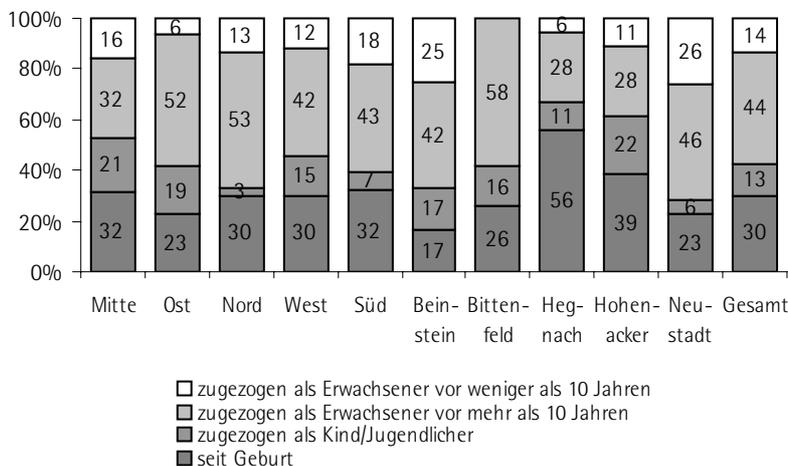


Mit der Wohndauer steigt häufig die Verbundenheit mit einem Ort und dadurch oftmals auch die Bereitschaft, sich für diesen zu engagieren. Mit der postalischen Befragung ist es gelungen, auch Befragte anzusprechen, die noch nicht so lange in Waiblingen wohnen. Bei den ausliegenden Fragebögen haben sich eher langjährige Bewohner beteiligt.

### Wohndauer postalische Stichprobe



### Wohndauer offene Stichprobe



Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die Abweichungen im Fall der postalischen Befragung in einem akzeptablen Rahmen bewegen. **Die Ergebnisse der postalischen Befragung sind repräsentativ für Waiblingen** bis auf die Einschränkung, dass der Anteil der Migranten zu gering ist. Bei den ausliegenden Fragebögen sind die Abweichungen erwartungsgemäß größer, so dass deren Aussagekraft für ganz Waiblingen weniger sicher ist. Die beiden Stichproben wurden daher getrennt ausgewertet und die Ergebnisse einander gegenübergestellt. Der vorliegende Bericht stellt die Daten der repräsentativen postalischen Stichprobe ausführlich dar und geht auf Übereinstimmungen und Differenzen zur offenen Stichprobe ein.



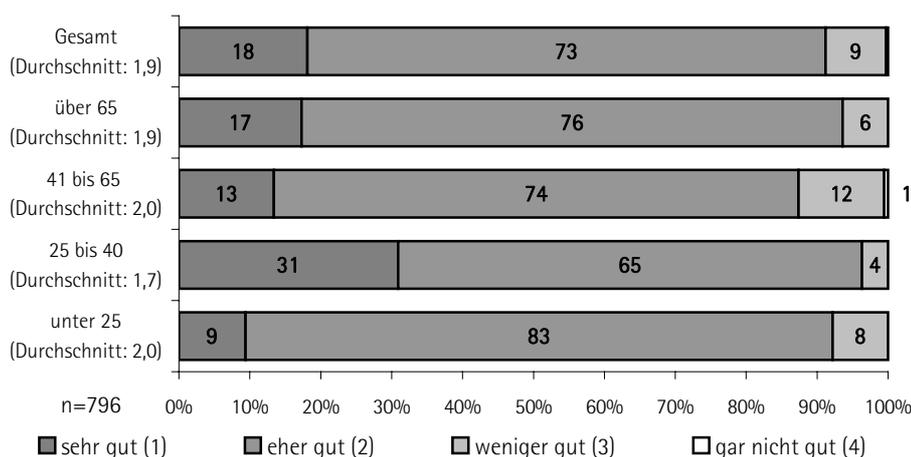
## 4 Ergebnisse der Umfrage

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Bürgerumfrage vorgestellt und interpretiert. Der zu Grunde liegende Fragebogen und die Ergebnisse aller geschlossenen Fragen im Tabellenformat sind im Anlagenband enthalten.

### 4.1 Lebensqualität und Stadtimage

**In Waiblingen lebt man gerne.** Die überwiegende Mehrheit der Befragten in der postalischen Umfrage ist mit der Lebensqualität in Waiblingen zufrieden oder beurteilt sie gar als sehr gut. Das trifft auf alle Altersgruppen zu, wenngleich es geringere Abweichungen gibt. Besonders positiv sehen die 25- bis 40-Jährigen die Lebensbedingungen in der Stadt. Am kritischsten urteilen die jungen Erwachsenen unter 25 und die 41- bis 65-Jährigen – doch auch hier sind negative Einschätzungen mit 9 bzw. 13 Prozent der Befragten sehr selten.<sup>1</sup>

Lebensqualität in Waiblingen

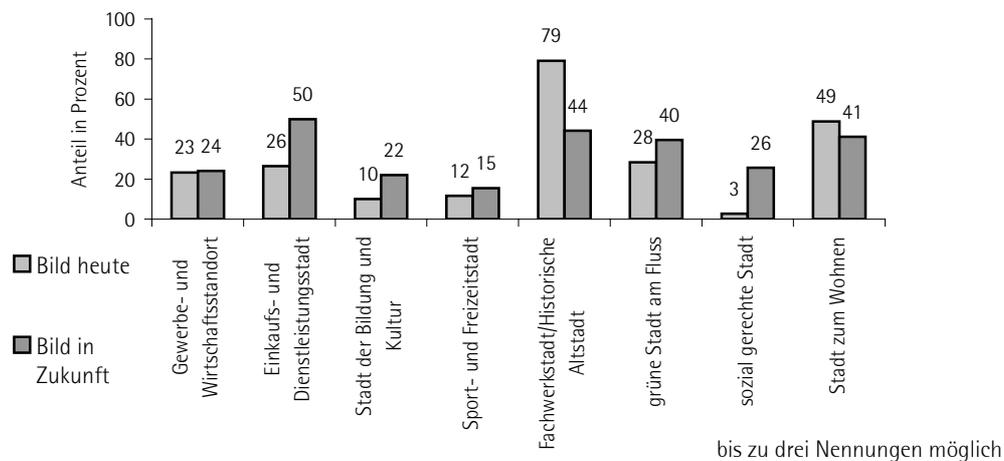


Die Befragten, die einen der frei ausliegenden Bögen ausgefüllt haben, sind etwas kritischer, doch auch bei ihnen überwiegen die positiven Urteile deutlich (Gesamtdurchschnitt: 2,0). Auch hier sind die 25- bis 40-Jährigen besonders zufrieden, das trifft außerdem auf die über 65-Jährigen zu.

Was für ein Bild verbindet man mit der Stadt Waiblingen? **Am eindrucklichsten ist heute die historische Altstadt** – knapp 80 Prozent der Befragten geben an, sie mit Waiblingen in Verbindung zu bringen. Das macht deutlich, dass das Ensemble charakteristischer historischer Bauten, in dem sich auch Geschäfte und Dienstleister bündeln, eine wichtige Rolle für das Image und die Identifikation mit der Stadt spielt. Auch die **Funktion als Wohnort** ist wichtig für die Vorstellung, die man von Waiblingen hat, sie wird von fast der Hälfte der Befragten genannt. Für jeweils etwa ein Viertel der Befragten sind die "die grüne Stadt am Fluss" und die Bedeutung als Wirtschaftsstandort oder als Sitz von Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten Aspekte, die ihr gegenwärtiges Bild von Waiblingen bestimmen.

<sup>1</sup> In Friedrichshafen wurde in der Bürgerumfrage 2002 die gleiche Frage gestellt – dort sind die Bewohner kritischer. Sehr gut: 17%, eher gut: 68%, weniger gut: 15%, gar nicht gut: 1%.

### Bilder von Waiblingen – heute und in Zukunft



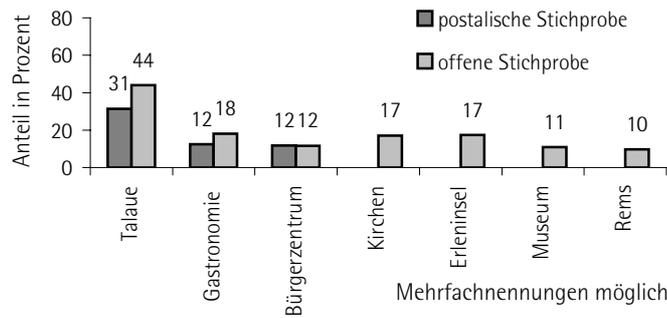
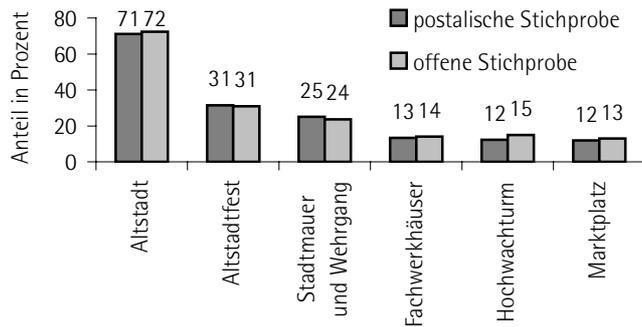
Für die **Zukunft** erhofft man sich vor allem **gute Versorgungsmöglichkeiten** – die **Einkaufs- und Dienstleistungsstadt** ist die häufigste Nennung auf die Frage hin, was für ein künftiges Bild man sich von Waiblingen wünsche. Mit fast doppelt so vielen Nennungen wie beim gegenwärtigen Bild wird deutlich, dass sich viele Befragte in diesem Bereich deutliche Verbesserungen vorstellen können. Auch **die historische Altstadt**, die **Stadt, in der man gut wohnen kann**, und die **grüne Stadt am Fluss** werden wieder häufig genannt. Die Altstadt ist zwar die zweithäufigste Nennung, spielt bei den Wünschen für die Zukunft eine weniger große Rolle als bei der gegenwärtigen Vorstellung, was sich darauf zurückführen lässt, dass sie eher als bestehend und unveränderlich wahrgenommen wird als andere Bereiche. Dagegen sind es bei der grünen Stadt am Fluss wiederum deutlich mehr Nennungen. Auch hier besteht also die Erwartung, dass die vorhandenen Qualitäten noch gestärkt werden könnten. Verbesserungen wünscht man sich auch beim Punkt soziale Gerechtigkeit – in den gegenwärtigen Vorstellungen spielt er kaum eine Rolle, für ein Viertel der Befragten soll er in Zukunft eine hohe Bedeutung haben. Auch der Gewerbe- und Wirtschaftsstandort und Bildung und Kultur werden von je einem knappen Viertel als wichtige Ziele für die Zukunft genannt.

Die Ergebnisse aus den frei ausliegenden Fragebögen sind nahezu deckungsgleich. 27 Prozent der Befragten messen dem Zukunftsbild "Stadt der Bildung und Kultur" hier noch etwas mehr Gewicht zu.

Für die Vorstellungen von Waiblingen und die Identifikation mit der Stadt spielen, wie bereits deutlich wurde, charakteristische Bauwerke und Orte eine wichtige Rolle. Was findet man herausragend und typisch, worauf ist man stolz? Um das zu erfahren, haben wir – ohne Antwortvorgaben – gefragt, **was man Besuchern von auswärts zeigt**, damit sie Waiblingen kennen lernen. Die Altstadt ist auch hier die häufigste Nennung. Aufgezählt werden auch besondere Einzelheiten dort – Fachwerkhäuser, die Stadtmauer und der Wehrgang, der Marktplatz und der Hochwachturm als Wahrzeichen. Außerdem ist das Altstadtfest ein Ereignis, zu dem man Besucher mitnehmen würde.



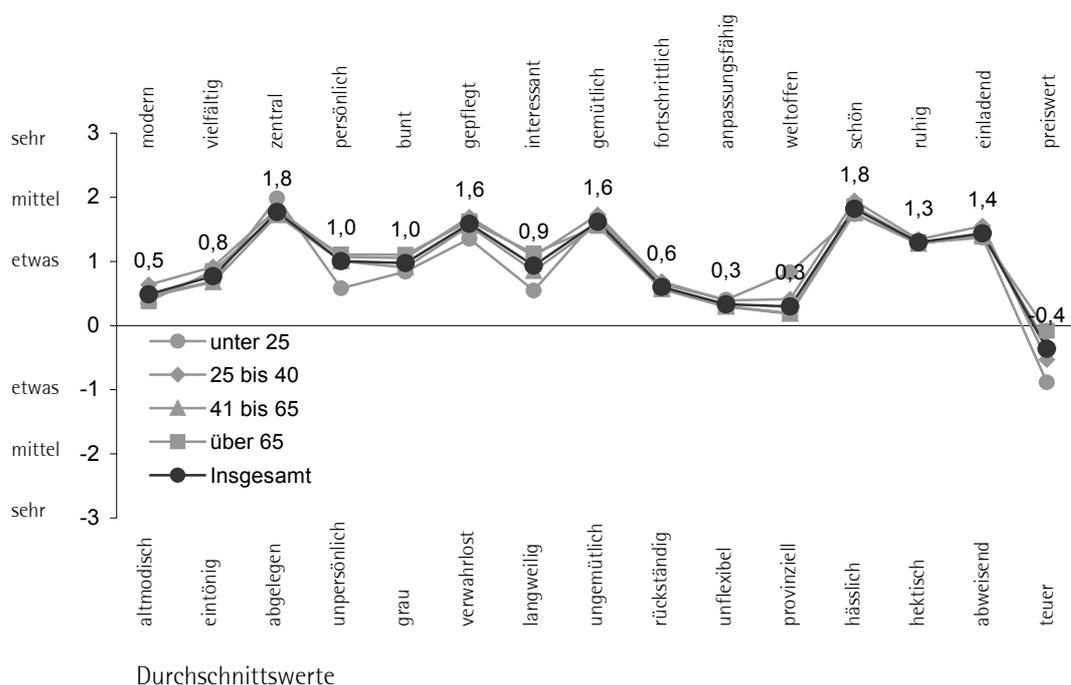
## Stadtrundgang in Waiblingen – Was zeigt man Besuchern?



Fotos Weeber + Partner

Sehenswert finden viele auch die Talau, einige zeigen auch das Bürgerzentrum oder gehen mit Besuchern in Gaststätten. In der offenen Stichprobe werden zudem die Erlininsel, Kirchen und das Museum häufig genannt.

Auf einzelne Eigenschaften hin angesprochen, bestätigt sich der **positive Gesamteindruck**, der schon beim Thema Lebensqualität deutlich wurde. Waiblingen werden fast ausschließlich positive anstelle von negativen Eigenschaften zugesprochen – die einzige Ausnahme bildet die Einschätzung als eher teuer als preiswert. Als besonders positiv wahrgenommen wird die **Zentralität der Stadt** (darin drückt sich die Lagegunst im Großraum Stuttgart aus), das **optisch ansprechende und gepflegte Stadtbild** und der **einladende und gemütliche Eindruck**, der kleineren Städten häufig zugeschrieben wird.



**Kritischer** sieht man die Punkte **Modernität, Fortschrittlichkeit, Flexibilität und Welt-offenheit** – hier sind die Bewertungen nur leicht im positiven Bereich.

Die Einschätzung ist über verschiedene Altersgruppen hinweg relativ stabil, die Mittelwerte liegen jeweils recht nahe beieinander. Die größten Differenzen gibt es bei den jüngsten Befragten unter 25 Jahren, die häufig kritischer werten und z.B. die Stadt eher unpersönlich, langweilig und teuer finden als die älteren Befragten, aber in puncto Weltoffenheit den positivsten Eindruck von ihrer Stadt haben.

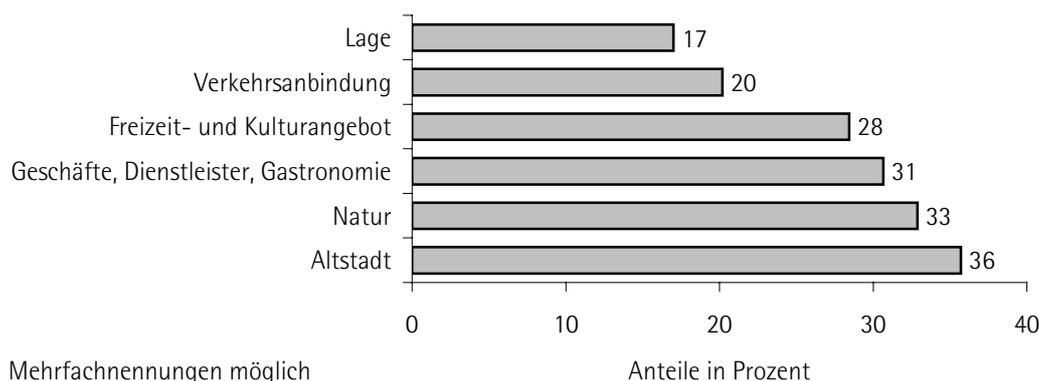
Auch in den frei ausliegenden Fragebögen wurde Waiblingen skeptischer beurteilt, besonders von den Befragten unter 25, aber auch von älteren Befragten. Urteile im negativen Bereich gibt es hier nicht nur bei den Preisen. Waiblingen wird außerdem auch als eher rückständig, unflexibel und provinziell eingestuft und kommt beim Punkt Modernität nur leicht in den positiven Bereich. Es sind damit die gleichen Kritikpunkte wie bei den Befragten der postalischen Stichprobe, nur dass hier noch mehr negative Einstufungen gegeben werden. Im Hinblick auf die Offenheit für Neues, die Verwirklichung innovativer Ideen und das flexible Reagieren auf neue Erfordernisse



sieht man in Waiblingen, abgesehen von Preisniveau, offensichtlich am ehesten Nachholbedarf.

Bei zwei weiteren offenen Fragen ging es darum, welche Potenziale und Defizite Waiblingen aus Sicht seiner Bürger aufweist. Dazu wurden eine Vielzahl unterschiedlicher Punkte genannt. Wir haben die Antworten gruppiert und stellen jeweils die sechs am häufigsten genannten Aspekte vor.

### Was schätzen Sie an Waiblingen besonders?



Die **historische Altstadt** ist auch bei der Frage danach, was man an Waiblingen besonders schätze, die häufigste Antwort – von mehr als einem Drittel der Befragten wird sie genannt. Positiv hervorgehoben werden das Stadtbild, die Atmosphäre, dass die historischen Bauten in gutem Zustand sind und Leben in den Straßen ist. So lobt man beispielsweise das "gemütliche Flair", das "schöne Ambiente an Markttagen", "die schmalen geschwungenen Sträble", das "gepflegte Stadtbild", "schön renovierte Fachwerkhäuser", "Vorzeigestadt zum Wohlfühlen", die "schöne Atmosphäre, die zum Bummeln einlädt", "weitgehend autofreie Innenstadt zum gemütlichen Einkaufen", die "gemütliche und doch mit Leben erfüllte Innenstadt".

Weitere Vorzüge von Waiblingen sind das **Grün** und der **Fluss in der Stadt** und die **Landschaft im Umland**. Stimmen dazu sind z.B. die "landschaftlich schöne Lage", die "Lage an der Rems", "grüne Oasen", "Grünanlagen in Zentrumsnähe", "naturnahes Wohnen", "dass man gleich im Grünen ist, um sich zu erholen und zu entspannen", "Streuobstwiesen rund um die Stadt", "viel Grün für Spaziergänge und sportliche Aktivitäten".

Als Pluspunkte gelten auch **gute Möglichkeiten, einzukaufen und das Angebot an Dienstleistungen**. Man mag, "dass es viele Läden gibt, wo ich alles bekomme", "viele Einkaufsmöglichkeiten, so dass wir noch nicht einmal ein Auto benötigen", "finde es toll, dass Waiblingen fast jeden günstigen Einkaufsladen hat", "alle Dienstleistungen sind vorhanden", "Samstagsmarkt als Treffpunkt", "gute ärztliche Versorgung", "die Stadt hat viel zu bieten wie in einer größeren Stadt", "Waiblingen hat noch etwas angenehmes Kleinstädtisches und Persönliches und ist doch groß genug, um eine gute Infrastruktur bezüglich Dienstleistungen, Restaurants, Geschäften usw. zu haben".

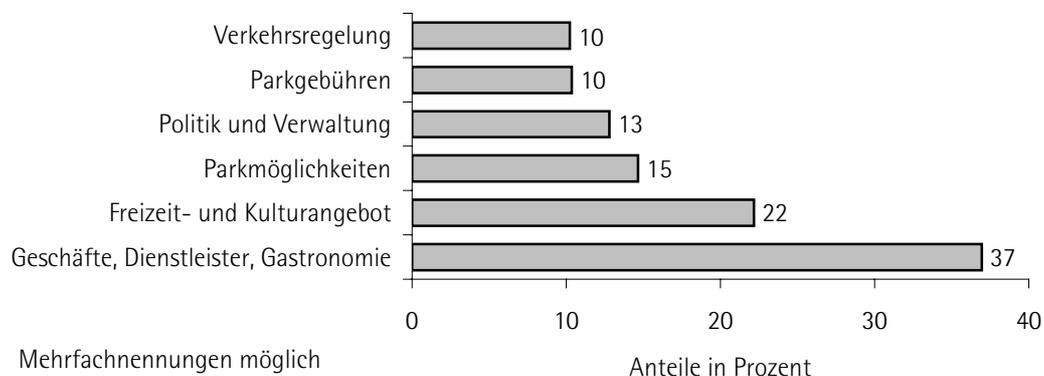
Auch **Freizeit- und Kulturangebote** schätzen manche besonders, z.B. die Stadtbücherei,

das Programm der Volkshochschule und der Familienbildungsstätte, das Altstadtfest, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen, das Kulturhaus Schwanen, Kino, Sportvereine und andere Sportmöglichkeiten, Rad- und Wanderwege.

Vorteilhaft sieht man außerdem die **Lage Waiblingens im Großraum Stuttgart** – man ist nicht in der Großstadt, kommt aber schnell dorthin – auch dank der guten **Verkehrsanbindung**. Gelobt wird "Ländliche Umgebung mit Nähe zur Großstadt", "dass trotz der nahen Lage zu Stuttgart der eigenständige Charakter einer Stadt mit ländlichem Umfeld erhalten ist", "die Kleinstadt und die Großstadt in unmittelbarer Nähe", "günstige Lage zur Großstadt Stuttgart und zur Naherholung im Remstal und schwäbischen Wald", "perfekte Anbindung an die Großstadt", "liegt günstig, mit S-Bahnanschluss im Einzugsgebiet von Stuttgart, so ist man schnell in der Großstadt und lebt doch eher ländlich", "gute Verkehrsanbindungen, die für Berufspendler wichtig sind".

Die Befragten der offenen Stichprobe urteilen z.T. ähnlich, messen aber dem Grün in der und um die Stadt und dem Freizeit- und Kulturangebot deutlich mehr Gewicht zu (von 41 bzw. 44 Prozent der Befragten genannt), der Altstadt etwas weniger (30 Prozent). Außerdem ist hier der Anteil derjenigen, die die Größe und damit Überschaubarkeit der Stadt als einen Vorzug beschreiben, höher (15 Prozent der Befragten), solche Stimmen gibt es aber auch in der repräsentativen Stichprobe (dort sind es 8 Prozent).

### Wo sehen Sie Mängel in Waiblingen?



Bei den **Mängeln**, die Waiblingen aufweist, herrscht **weniger Übereinstimmung** – vier der sechs am häufigsten genannten kritischen Bereiche werden von deutlich weniger als einem Fünftel der Befragten aufgeführt. Dies ist auch bei den folgenden Zitaten zu berücksichtigen: sie stellen Einzelstimmen dar, geben dafür aber einen anschaulichen Eindruck der Stellungnahmen.

Obwohl die Infrastruktur in Waiblingen viel Wertschätzung erfährt, sind **fehlende oder mangelhafte Angebote zum Einkaufen, an Dienstleistungen und Gastronomie sowie für Freizeit und Kultur** die häufigsten Kritikpunkte. Einige sprechen sich auch für den Erhalt des Kreiskrankenhauses in der Stadt aus. Einzelne Stimmen dazu sind z.B. "Im Stadtkern verschwinden die Einkaufsläden und werden mit Döner-Imbissständen ersetzt", "Lebensmitteleinzelhandel in der Stadtmitte stirbt aus", "gute Markengeschäfte



werden zusehends weniger, statt dessen gibt es immer mehr Discounter und Spielcasinos", "es gibt kein gutes Bekleidungshaus", "es fehlt an großen Handelshäusern, die gut mit dem PKW zu erreichen sind", "die Ladenöffnungszeiten in der Altstadt sind schlecht, es sollten alle Läden durchgehend offen sein", "alle Läden sollten, wie überwiegend in Stuttgart, bis 20.00 geöffnet sein", "der Einzelhandel in den Teilorten stirbt aus", "zu wenig Freizeitangebote für Jugendliche", "abends gibt es wenig Angebote für junge Menschen", "abends ist in der Stadt gar nichts mehr los", "Nachtleben fehlt", "es fehlt eine Eisdielenzone in der Fußgängerzone", "zu wenig geboten an den Wochenenden", "relativ wenige Cafés und Konditoreien, die auch sonntags geöffnet haben", "fehlende deutsche Gastronomie", "zu wenig internationale Gastronomie", "zu wenig Kultur insgesamt, z.B. Lesungen", "kulturell zu wenig kreativ und impulsiv", "Minigolfplatz müsste attraktiver gestaltet werden", "das Freibad ist veraltet", "in Waiblingen als großer Kreisstadt fehlt ein Kaufhaus und bald auch ein Krankenhaus".

**Die anderen Bereiche stellen jeweils nur für 10 bis 15 Prozent der Befragten ein Problem dar.** Kritik gibt es am **Mangel an Parkplätzen** (in der Regel Innenstadt) und an den **Parkgebühren**. Es heißt "es gibt zu wenig Parkplätze", "dass man an jeder Ecke Parkgebühren zahlen muss", "keine kostenlosen Parkplätze für kurze Einkäufe", "1 Stunde frei parken zum kurz einkaufen (wie in Fellbach praktiziert) wäre gut".

Auch mit den **Bedingungen für den fließenden Verkehr** sind einige unzufrieden, kritisiert werden Straßenführung und Ampelschaltung, die einen meinen, es gebe zu viele Verkehrskontrollen, ebenso viele andere, es seien zu wenige, auch der Standpunkt, dass dem motorisierten Verkehr zu viel Raum eingeräumt wird, wird vertreten. Festgestellt werden z.B. "Verkehrsregelungen und Ampelanlagen, die Irritation aufkommen lassen und somit unfallträchtig sind", "wenn einige Tage wegen Reparaturarbeiten bestimmte Ampeln abgeschaltet sind, läuft der Verkehr besser", "Ampelphasen nur für Sprinter", "Kreisverkehr auf der Korber Höhe ist unnötig", "es fehlt der Nord-Ost-Ring nach Kornwestheim zur B27", "schlechte bzw. keine Kontrolle in Tempo 30 Zonen und beim LKW-Verbot", "zu viele Radarkontrollen an Stellen, die nicht der Verkehrssicherheit, sondern nur der Stadtkasse zugute kommen", "Fußgänger- und Radfahrerfeindlichkeit", "zu viel Verkehr, zu wenig Radwege".

**Außerdem kritisieren manche Politik und Verwaltung** – man beklagt einen mangelnden Bezug der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zur Stadt und ihren Bürgern, zu wenig Mitspracherecht, eine Konzentration auf die Kernstadt, bemängelt das Ausgabeverhalten oder sieht ökologische Belange unzureichend berücksichtigt. Kritikpunkte sind "fehlendes Engagement für den Erhalt des Kreiskrankenhauses", "Bürgeranhörungen werden teilweise ignoriert", "kein Mitspracherecht der Bürger bei wichtigen Entscheidungen", "unsolide Finanzpolitik", "Rauswurf von Geldern für Fragwürdiges", "Geld ist für alle Dinge da, die die Verwaltung gut heißt, kein Geld für alle Dinge, die für die Bürger wichtig sind", "Geld wird in Großprojekte gesteckt und nicht in einfache, viele kleine Projekte", "an den Freizeiteinrichtungen wird das eingespart, was in anderen Bereichen verschleudert wird", "zu hohe Verschuldung durch falsche Investitionen", "zu wenig Innovation seitens der Stadtverwaltung", "keine städtebauliche Ordnung in den Neubaugebieten", "es wird zuviel Landschaft verbaut durch Baugebiete und Umgehungsstraßen", "Gewerbe- und Wohnbebauung kommt vor Freiräumen und Luftreinhaltung", "Vernachlässigung der Ortschaften", "Ortschaften werden nicht

ernst genug genommen", "Entdemokratisierung durch Abschaffung der unechten Teilortwahl", "ungleiche Gewichtung der Wirtschaftskraft bzw. Verteilung des Gewerbesteueraufkommens auf die Ortschaften", "es wird zu wenig Wert auf Tier- und Umweltschutz gelegt".

In der offenen Stichprobe spielen Parkmöglichkeiten und Parkgebühren eine geringere Rolle (6 und 5 Prozent), hingegen äußern sich 11 Prozent der Befragten kritisch zum hohen Verkehrsaufkommen und der daraus resultierenden Belastung, in der postalischen Befragung tun das nur 5 Prozent. Außerdem üben deutlich mehr Befragte Kritik an Politik und Verwaltung (34 Prozent).

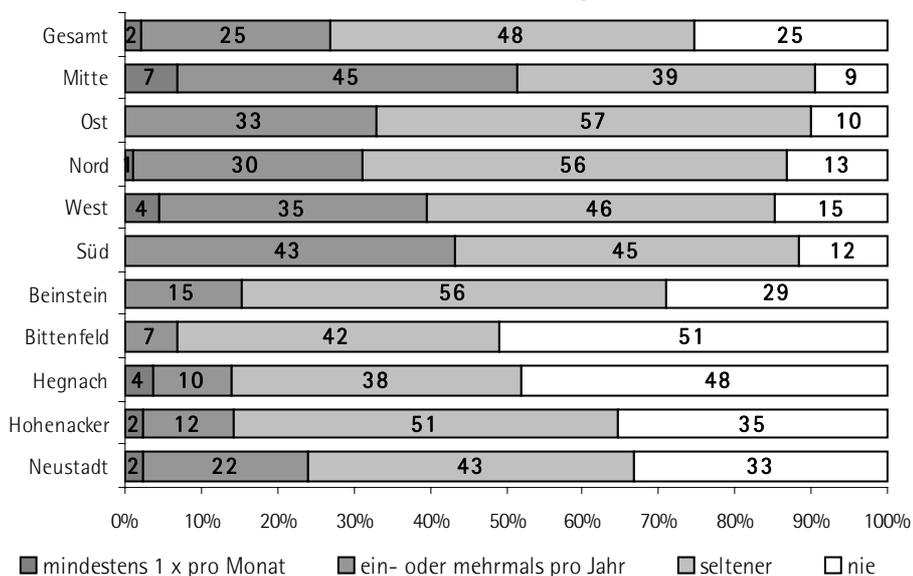


## 4.2 Bürgerservice und Bürgerinformation

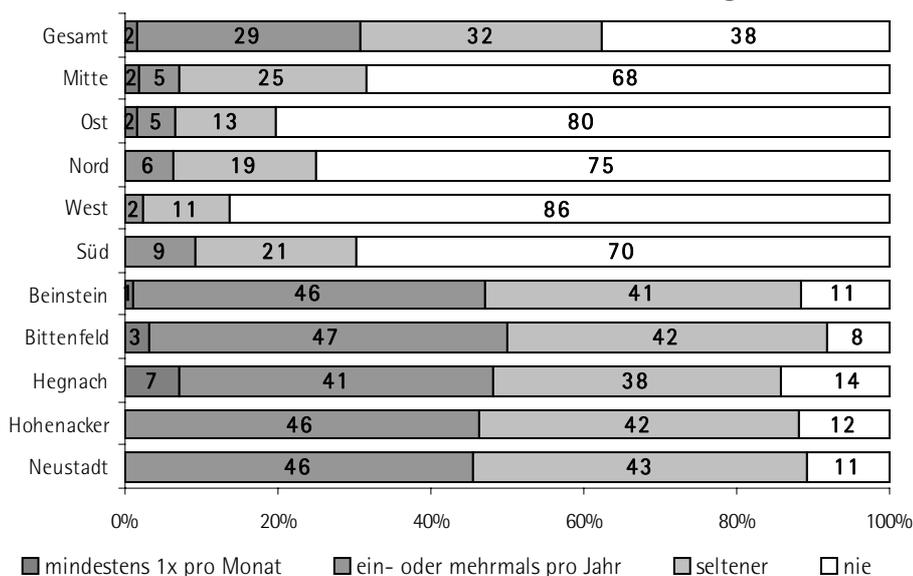
Fast die Hälfte der Befragten (46 Prozent) nimmt mindestens einmal pro Jahr Dienstleistungen der Stadt- oder der Ortschaftsverwaltung in Anspruch. Lediglich 9 Prozent der Befragten nutzen die Angebote nie.

Wohin man sich wendet, steht in Abhängigkeit vom Wohnort. Die Stadtverwaltung in der Kernstadt wird hauptsächlich von Bewohnern der Kernstadt kontaktiert, spielt in weniger großem Umfang aber auch für Bewohner der Ortschaften eine Rolle. Die Ortschaftsverwaltungen werden fast nur von Bewohnern der Ortschaften aufgesucht.

Kontakt zur Stadtverwaltung in der Kernstadt

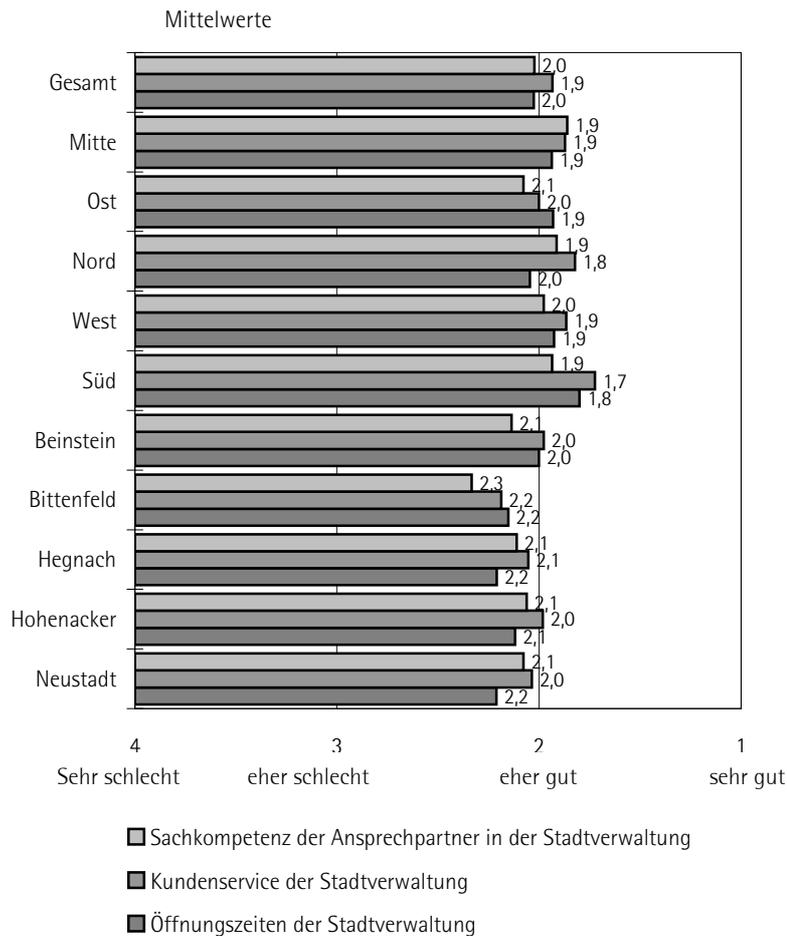


Kontakt zu den Ortschaftsverwaltungen



Die Befragten, die einen frei ausliegenden Fragebogen ausgefüllt haben, nehmen die Dienste von Stadt- und Ortschaftsverwaltung etwas häufiger in Anspruch.

## Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Stadtverwaltung



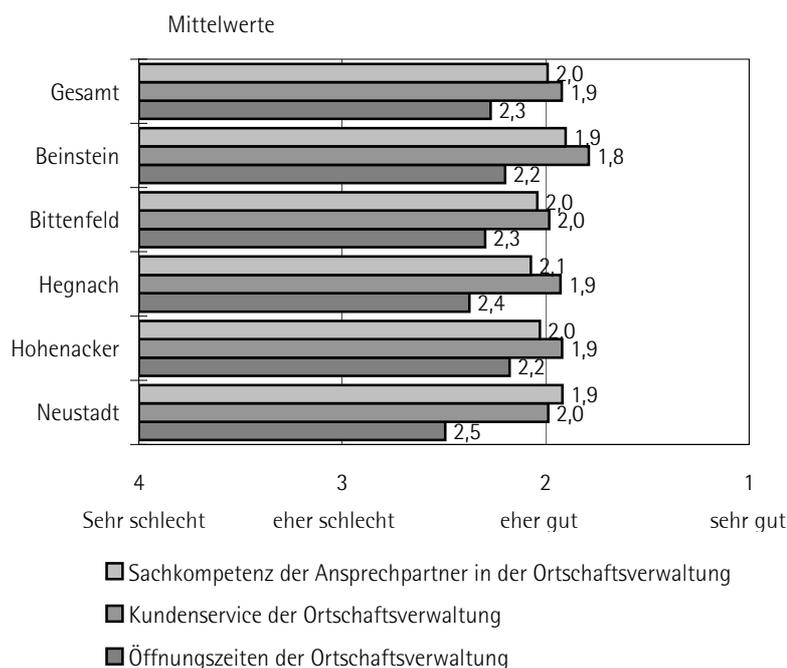
Mit den Angeboten der Stadtverwaltung in der Kernstadt ist die Mehrheit der Befragten eher zufrieden. Um eine **Einschätzung auf einer vierstufigen Skala** gebeten, ergibt sich als **Durchschnittswert eine 2 für Öffnungszeiten und Sachkompetenz der Ansprechpartner bei der Stadt, der Kundenservice wird noch etwas besser beurteilt**. Die Befragten, die in einer der Ortschaften wohnen, sind leicht unzufriedener als die Befragten aus der Kernstadt.

**Sachkompetenz und Kundenservice** werden auch in den **Ortschaftsverwaltungen als eher gut** eingeschätzt, mit den **Öffnungszeiten** ist man dort jedoch **weniger zufrieden**.

Die Befragten, die frei ausliegende Fragebögen ausgefüllt haben, urteilen fast identisch.

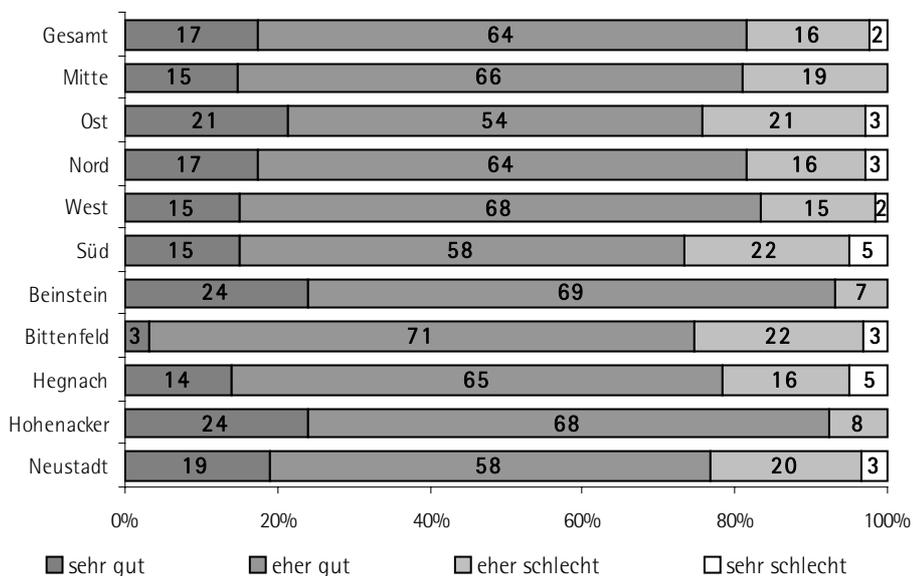


## Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Ortschaftsverwaltung



**Über das örtliche Geschehen informiert fühlen sich besonders Befragte aus Beinstein und Hohenacker.** In den anderen Ortschaften und den Stadtteilen der Kernstadt fühlt sich zwar auch die Mehrheit der Befragten mindestens eher gut informiert, aber bei jeweils um die zwanzig Prozent ist das nicht der Fall.

## Informiert über das örtliche Geschehen



**Eine wichtige Rolle als Informationsquelle über das lokale Geschehen spielt die Presse.** Befragte, die eine Tageszeitung oder örtliche Mitteilungsblätter und den Stauferkurier lesen, schätzen sich – über alle Befragten hinweg gesehen – eher als gut informiert ein. Kostenlose Mitteilungsblätter finden mehr Zuspruch als eine Tageszeitung, die man sich kaufen oder abonnieren muss – fast neunzig Prozent der Befragten greifen darauf zurück. Es sind verstärkt die älteren Befragten über 40, die sich durch die Presse über ihre Stadt informieren.

Auch Werbung von Einrichtungen und Vereinen trägt dazu bei, dass man sich über das örtliche Geschehen besser im Bilde fühlt. Was in der Stadt los ist, erfährt man außerdem über persönliche Kontakte ("Gespräche, a Schwätzle") – gerade für Jüngere ist das eine sehr wichtige Informationsquelle.

Rundfunk und Fernsehen sowie das Internet spielen demgegenüber eine deutlich geringere Rolle, was Informationen über das Stadtgeschehen anbelangt.

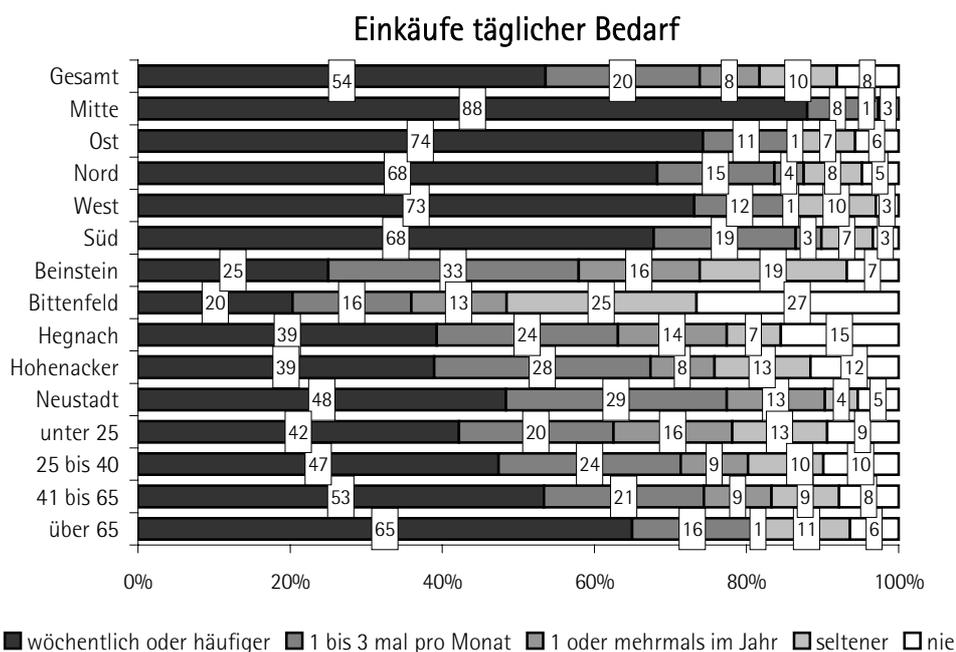
Anteile derjenigen, die die Informationsquelle nutzen (in Prozent)	derjeni-Tageszeitung	Mitteilungsblätter, Stauferkurier	Internet	Rundfunk/TV	Freunde	Werbung Vereine
Mitte	77	81	20	21	45	29
Ost	73	87	13	24	55	27
Nord	75	88	12	14	44	32
West	81	79	10	13	46	32
Süd	67	78	13	17	38	40
Beinstein	79	91	7	6	44	29
Bittenfeld	86	92	13	17	53	33
Hegnach	68	88	8	21	42	44
Hohenacker	72	91	19	14	41	40
Neustadt	79	86	13	14	56	36
<b>Gesamt</b>	<b>76</b>	<b>87</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>46</b>	<b>34</b>
unter 25	70	63	17	19	67	35
25 bis 40	63	85	16	14	56	31
41 bis 65	81	90	14	17	47	37
über 65	82	90	6	16	27	33

Auffällig ist, dass Befragte aus Bittenfeld viele der Informationsquellen am häufigsten nutzen, sich aber als nicht so gut informiert einschätzen. Auch die Befragten, die einen der frei ausliegenden Bögen ausgefüllt haben, fühlen sich geringfügig schlechter informiert, obwohl sie auf einige der Informationsquellen häufiger zurückgreifen, z.B. lesen 85 Prozent von ihnen eine Tageszeitung. Eine weniger gute Einschätzung lässt also nicht immer auf ein weniger an Information schließen, sondern kann auch **Kritik an den vorhandenen Medien und an der Informationspolitik der Stadt** zum Ausdruck bringen. Manche sehen hier einen Mangel an Transparenz, wodurch ihr Mitspracherecht eingeschränkt würde.



### 4.3 Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt<sup>2</sup>

**Einkäufe für den täglichen Bedarf** erledigt in der Waiblinger Kernstadt jeder zweite Befragte mindestens wöchentlich. Vor allem die Bewohner der Kernstadt und hier diejenigen aus der Stadtmitte nutzen die Angebote sehr häufig. Ältere nutzen die Angebote häufiger als Jüngere. Für die Bewohner der Ortschaften spielen sie eine weniger große Rolle. Am seltensten werden sie von Bewohnern aus Bittenfeld genutzt. Trotz der räumlichen Nähe kaufen die Bewohner aus Beinstein relativ selten in der Kernstadt ein. Dies kann als Indiz für Kaufkraftabflüsse Richtung Weinstadt interpretiert werden.



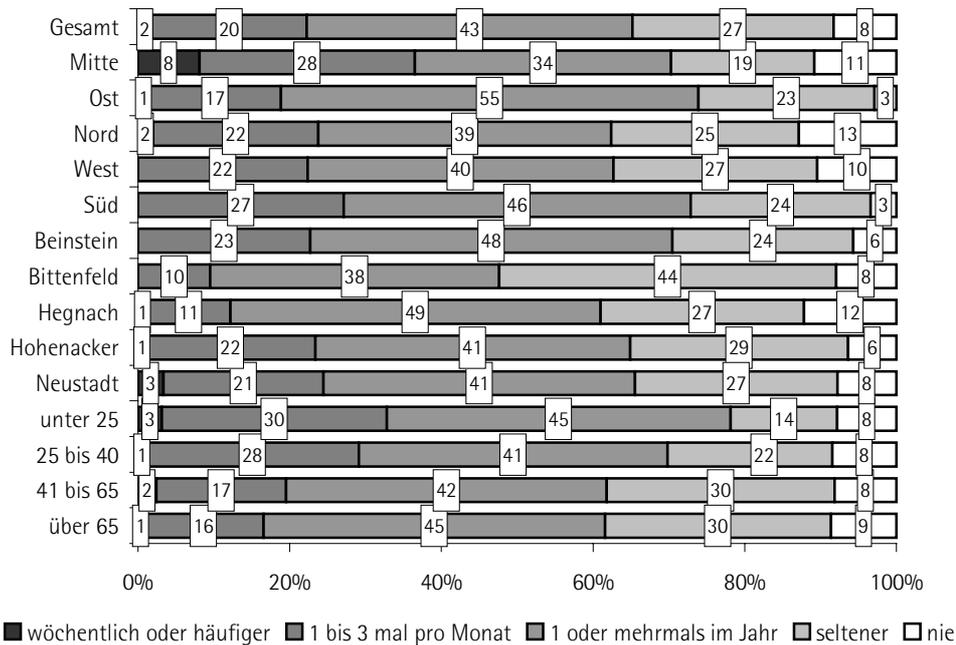
**Einkäufe für den längerfristigen Bedarf** (z.B. Textilien, Schuhe, Möbel) erledigen die meisten Befragten seltener als monatlich in der Waiblinger Kernstadt. Hier nimmt die Häufigkeit mit zunehmendem Alter ab. Die Befragten aus der Stadtmitte erledigen am häufigsten solche Einkäufe in der Kernstadt, am seltensten nehmen Befragte aus Bittenfeld und Hegnach die Angebote dort in Anspruch. Aus den anderen Ortschaften kommt dagegen ähnlich viel Kundschaft wie aus den Stadtbezirken Ost, Nord, West und Süd.

Den **Wochenmarkt** besuchen über 40 Prozent der Befragten mindestens einmal im Monat, die Häufigkeit nimmt mit steigendem Alter zu. Befragte aus den Ortschaften nutzen das Angebot deutlich seltener, das gilt wiederum besonders für Beinstein. Eine Ausnahme stellt Neustadt dar. Auch Befragte aus dem Bezirk Süd gehen seltener auf dem Wochenmarkt einkaufen.

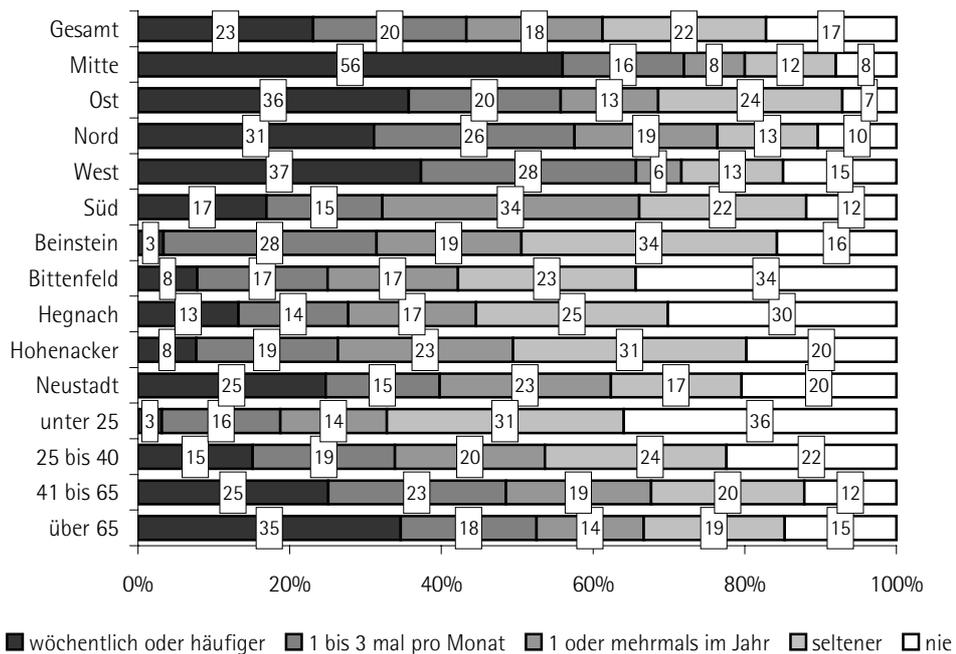
<sup>2</sup> In diesem Kapitel ist zu berücksichtigen, dass nur Personen ab 16 Jahren befragt wurden. Es können also nur Aussagen zum Nutzungsverhalten älterer Jugendliche gemacht werden.

## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

### Einkäufe längerfristiger Bedarf



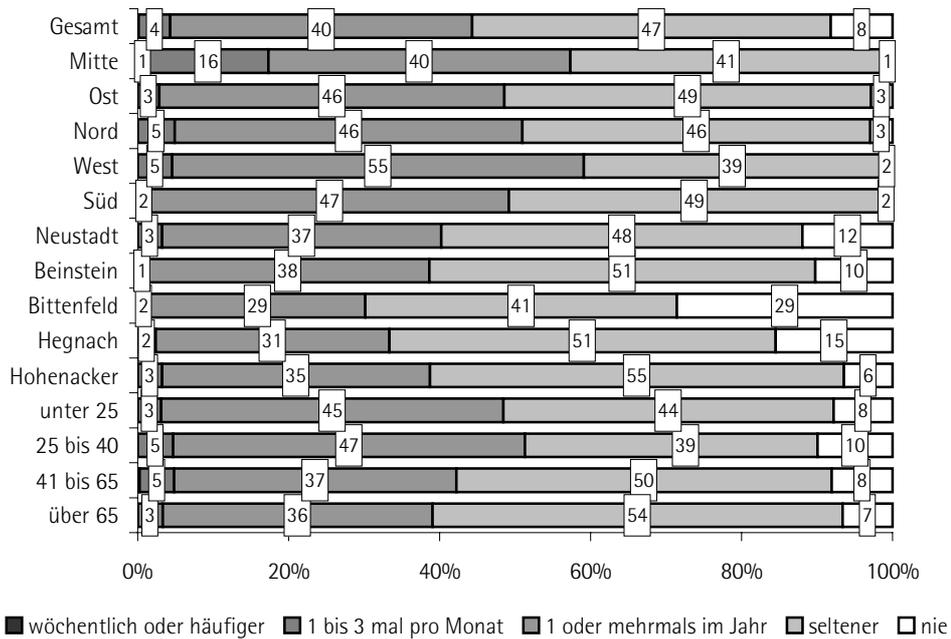
### Wochenmarkt





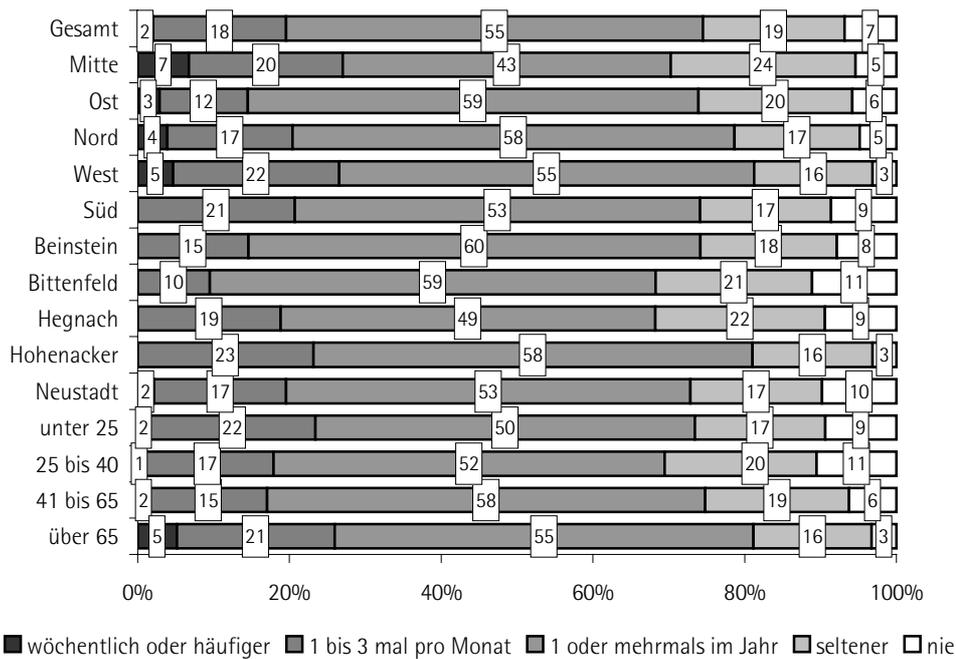
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Behörden und Ämter

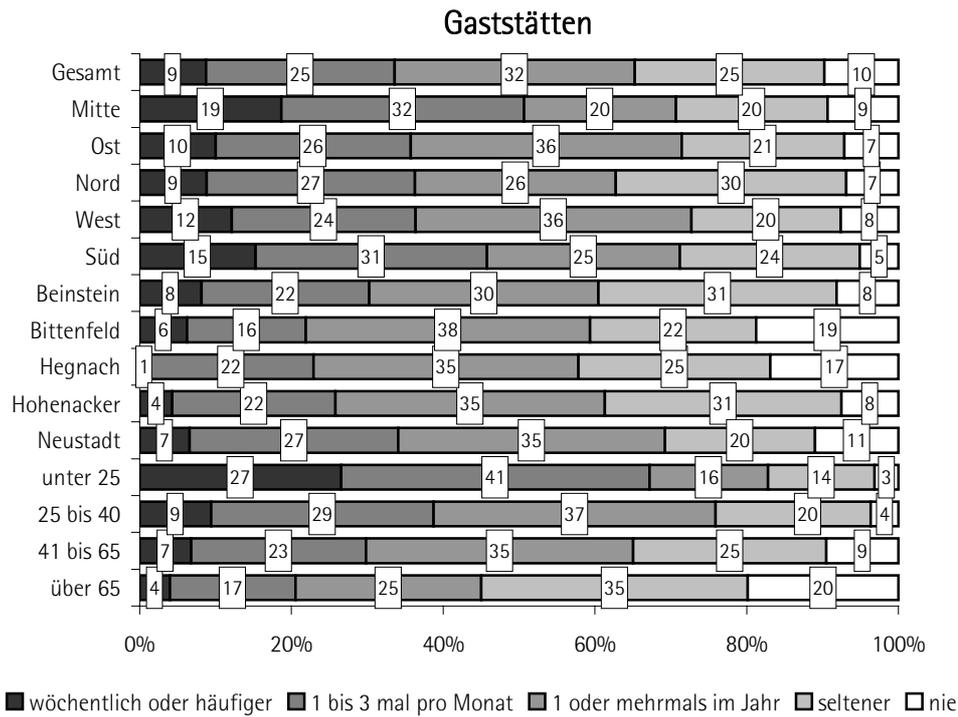


**Behörden und Ämter** in der Kernstadt werden relativ selten aufgesucht, besonders von denjenigen, die in den Ortschaften wohnen. Auch für Ältere spielen sie eine weniger große Rolle. **Ärzte** in der Kernstadt konsultieren am häufigsten Befragte aus den Bezirken Mitte, West und Nord sowie aus Hohenacker. Ältere über 65 Jahre gehen häufiger zum Arzt.

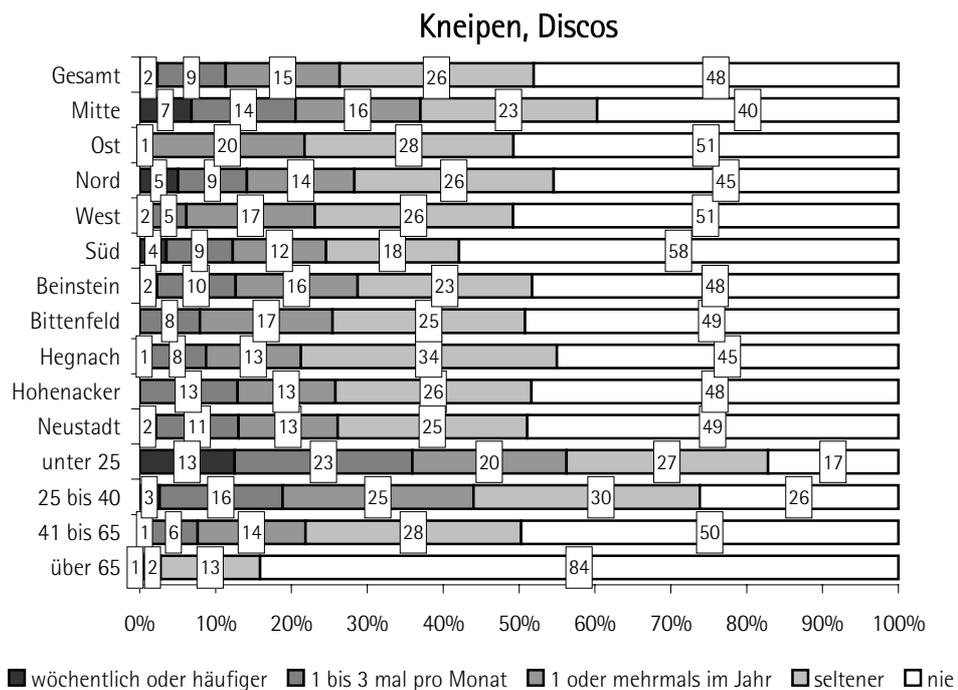
Ärzte



## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



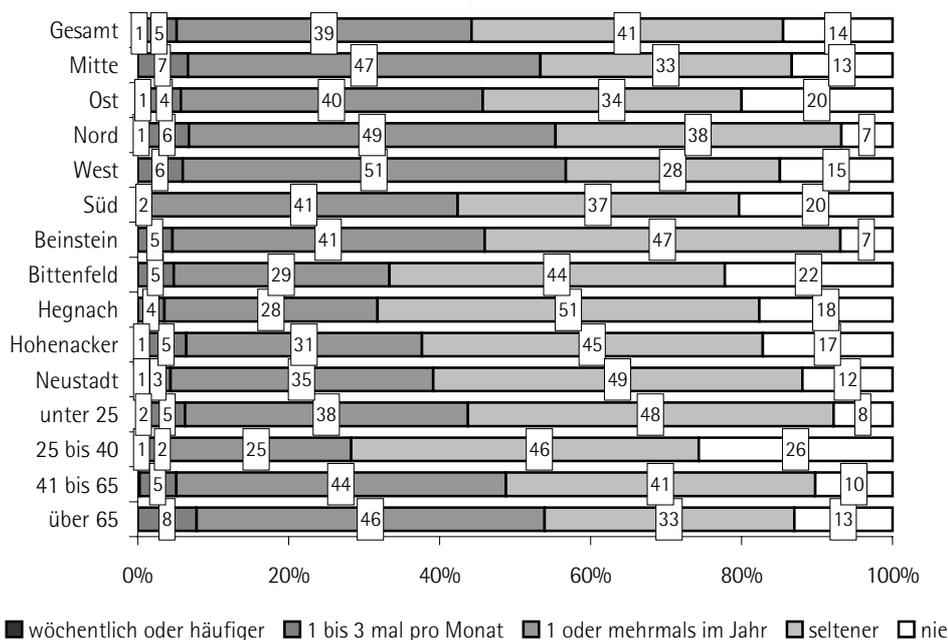
Die **Gaststätten** in der Waiblinger Kernstadt spielen vor allen für die Jüngeren eine Rolle. Sie werden am häufigsten von Leute aus den Bezirken Mitte und Süd besucht, am seltensten von Befragten aus Hegnach. Auch **Kneipen und Discos** sind vorwiegend für die Jüngeren interessant. Aus dem Bezirk Mitte kommen die meisten regelmäßigen Besucher.





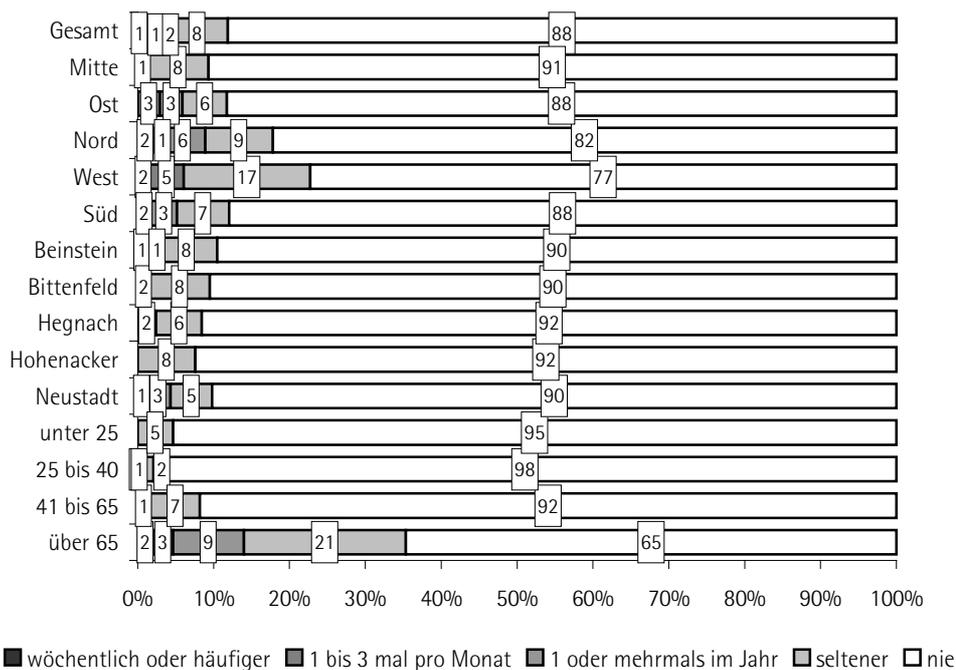
## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

### Bürgerzentrum

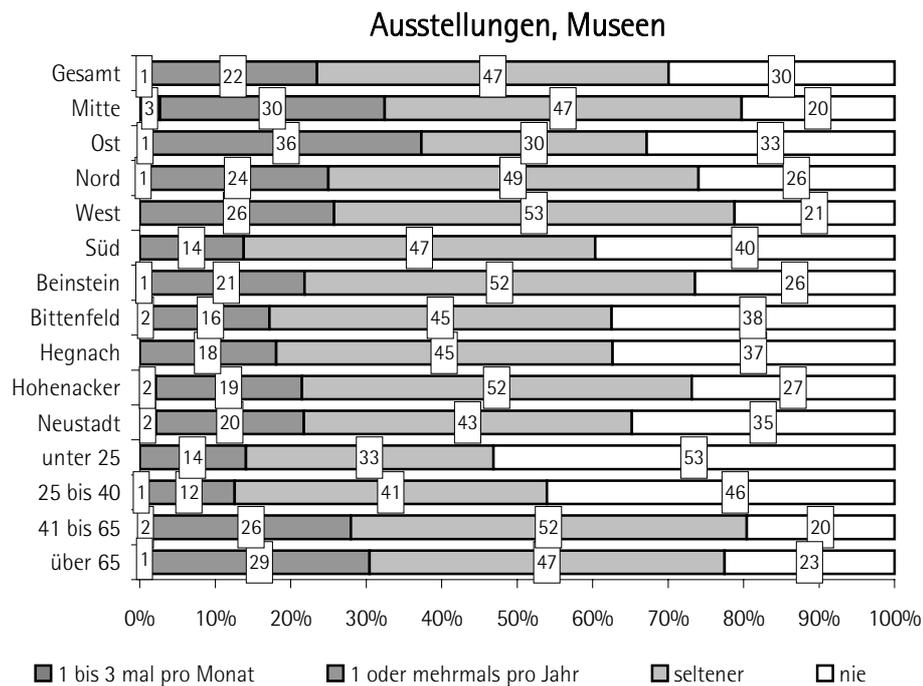


Funktionsbedingt wird das **Bürgerzentrum** von fast allen Befragten nur sporadisch aufgesucht, doch 45 Prozent gehen mindestens einmal jährlich dorthin. Aus den Ortschaften bis auf Beinstein kommen die Leute seltener. Das **Seniorenzentrum Blumenstraße** ist fast nur für die Älteren interessant, von diesen kommen 5 Prozent mindestens monatlich.

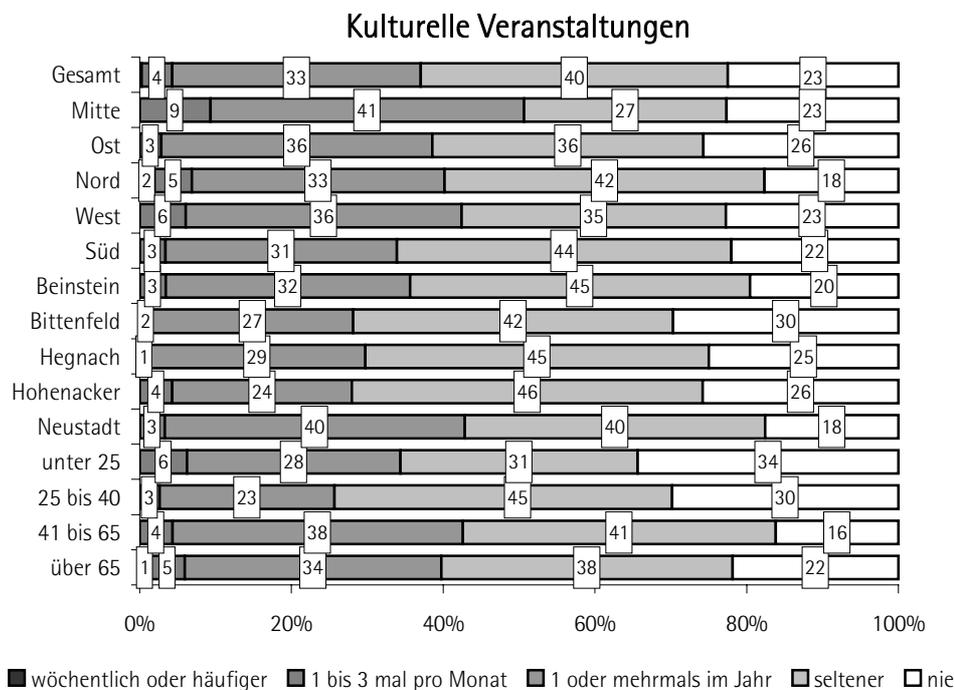
### Seniorenzentrum Blumenstraße



## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



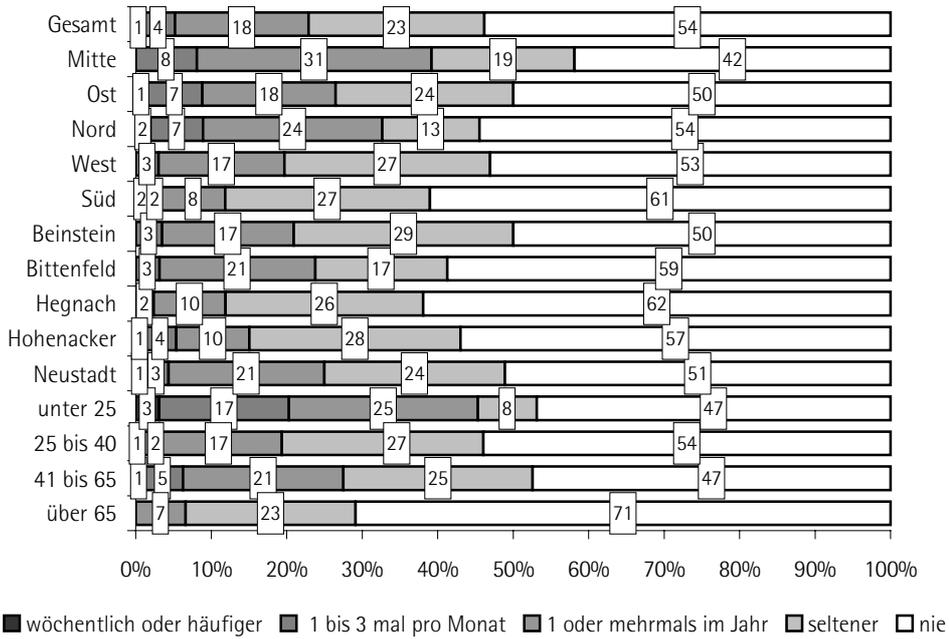
**Ausstellungen und Museen** schauen sich eher Leute ab 40 und aus den Bezirken Mitte und Ost an. Auch **kulturelle Veranstaltungen** werden von über 40-Jährigen häufiger besucht. Verhältnismäßig wenig Interesse zeigen dort die Bewohner von Bittenfeld, Hegnach und Hohenacker.





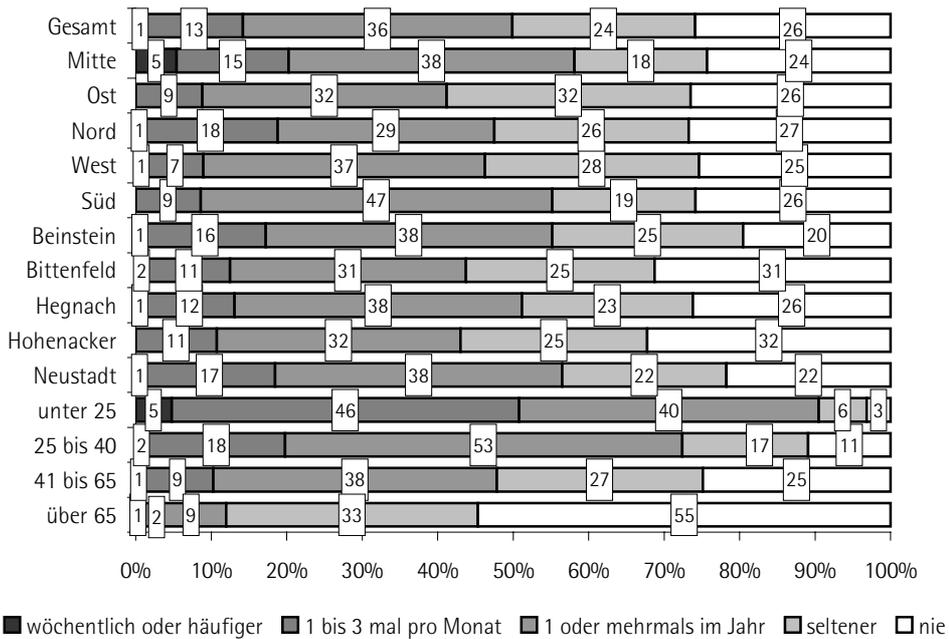
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Kulturhaus Schwanen



Das **Kulturhaus Schwanen** wird besonders häufig von Jüngeren bis 25 Jahren aufgesucht und von Bewohnern aus den Kernstadtbezirken Mitte, Nord und Ost. Auch **Kino-besuche** unternehmen wiederum die unter 25-Jährigen besonders häufig. Sie werden mit zunehmendem Alter seltener. Aus der Kernstadt kommen am häufigsten Leute aus Mitte und Nord, aus den Ortschaften aus Beinstein und Neustadt.

Kino

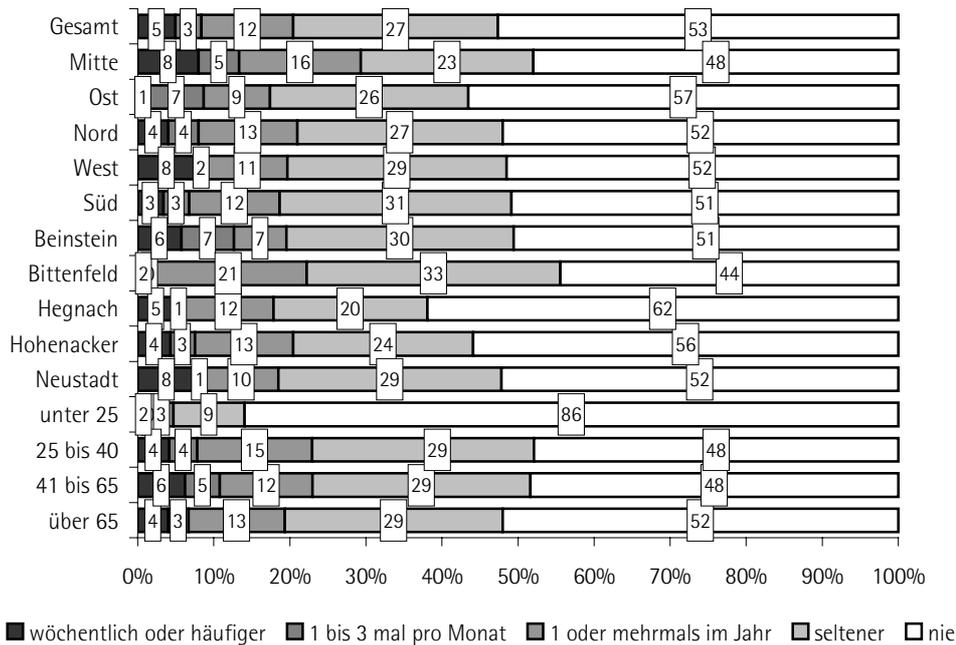






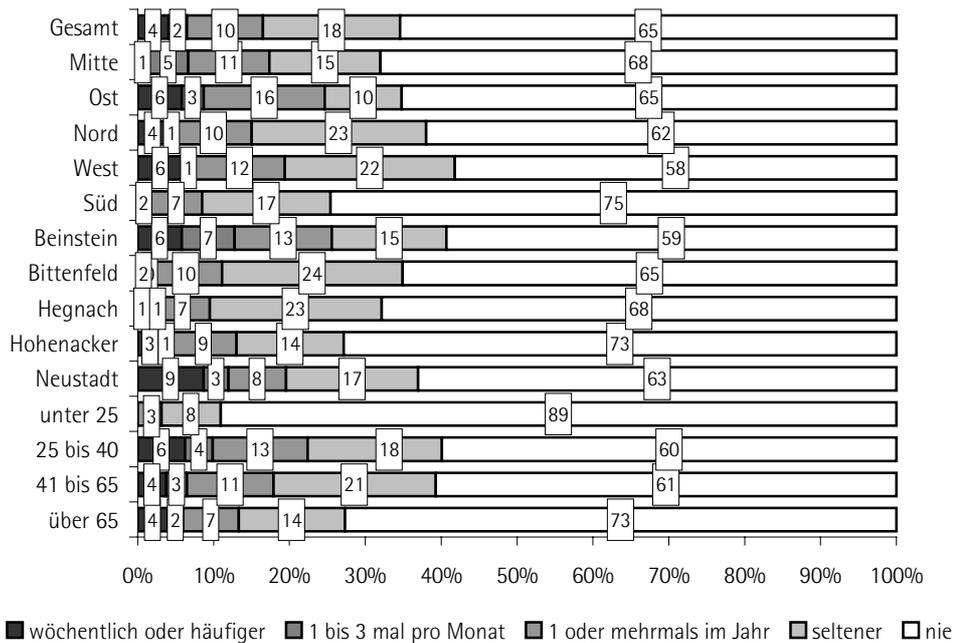
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Volkshochschule

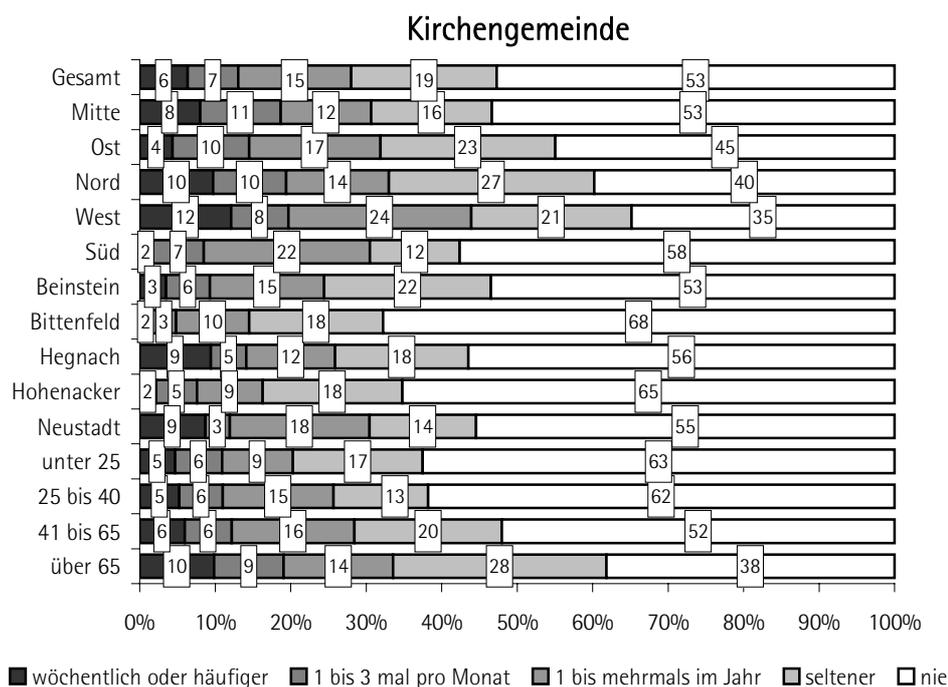


Die **Volkshochschule** wird etwas häufiger besucht als die **Familienbildungsstätte**. Volkshochschulangebote nehmen besonders häufig Leute aus dem Bezirk Mitte wahr, die Familienbildungsstätte wird am häufigsten von Leuten aus den Bezirken Ost und West, aus Beinstein und aus Neustadt besucht. Beide Angebote werden kaum von unter 25-Jährigen in Anspruch genommen.

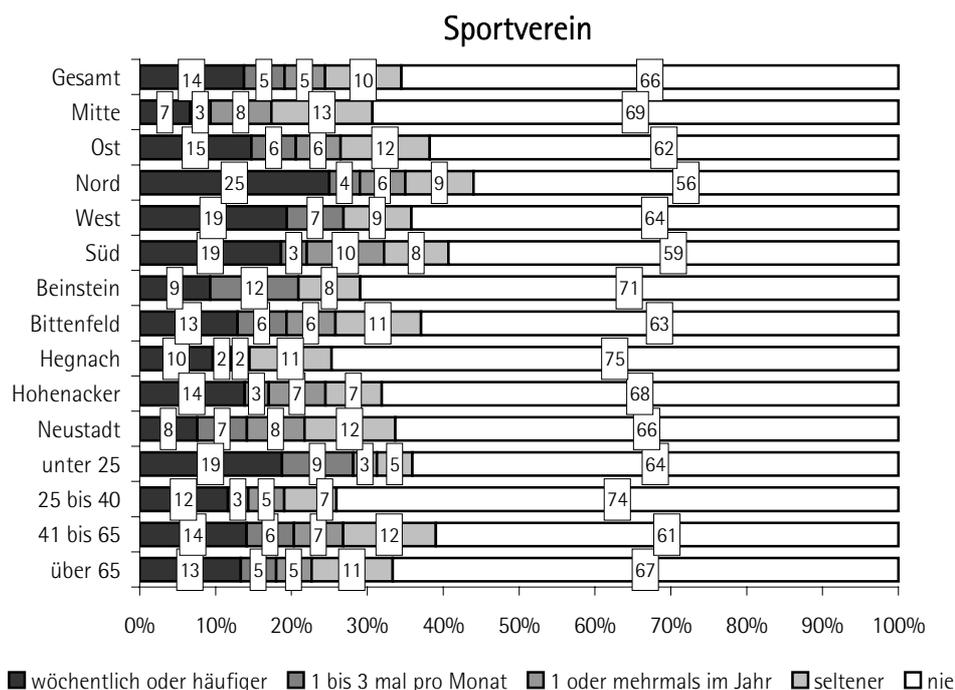
Familienbildungsstätte



## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



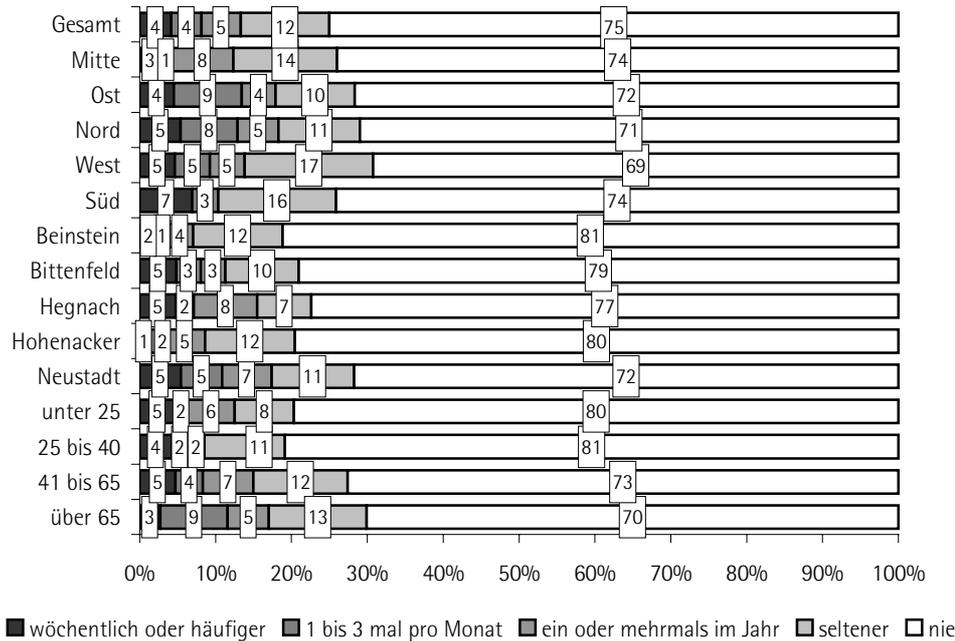
Leute aus den Bezirken West, Nord und Ost besuchen am häufigsten Veranstaltungen von **Kirchengemeinden** (z.B. Gottesdienst, Chor, Jugendkreis) in der Kernstadt. Die Gemeinden sprechen eher ältere Leute an. Das Angebot von **Sportvereinen** in der Kernstadt wird besonders in den Bezirken Nord, West und Süd wahrgenommen. Aus den Ortschaften kommen am meisten Leute aus Bittenfeld und Hohenacker zum Sport in die Kernstadt.





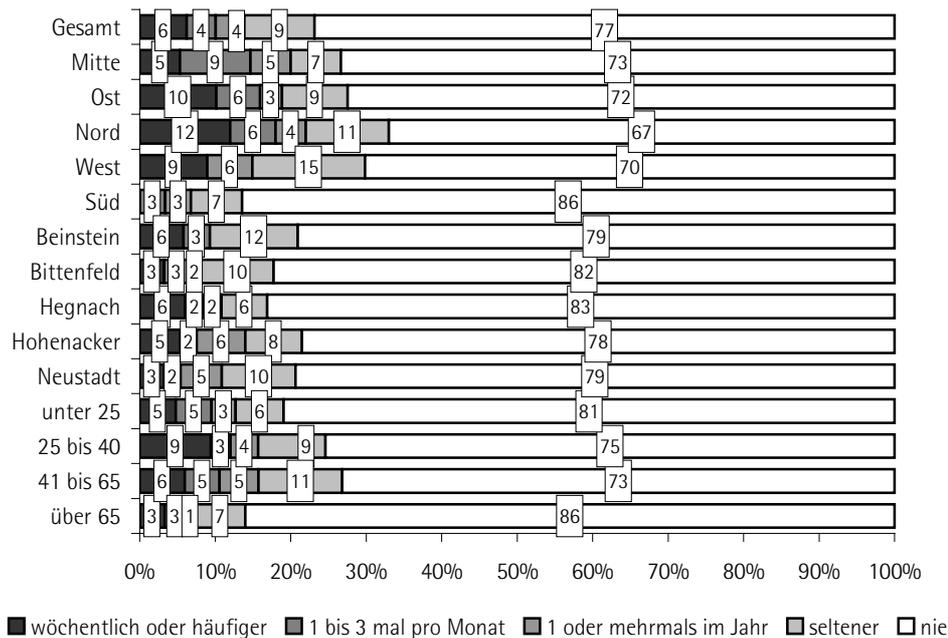
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Anderer Verein

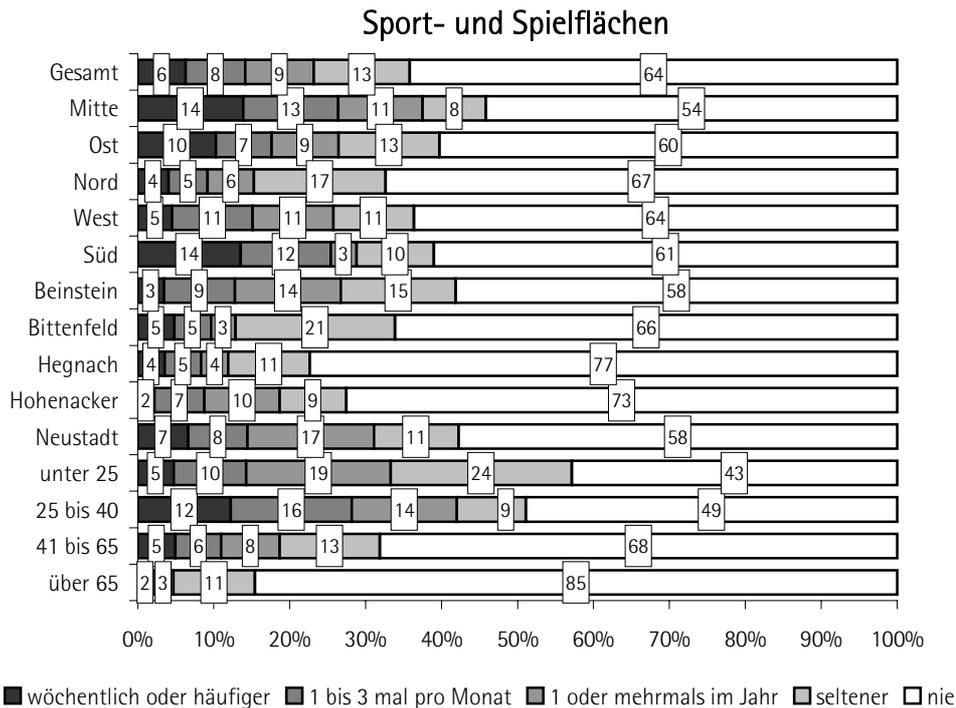


**Andere Vereine** werden deutlich seltener aufgesucht als Sportvereine, besonders von Bewohnern der Ortschaften bis auf Neustadt. Wie **private Sportdienstleistungen** (z.B. Fitnessstudio) spielen sie für drei Viertel der Befragten überhaupt keine Rolle. Diese werden am häufigsten von Bewohnern des Bezirks Nord in Anspruch genommen. Sie sprechen besonders Menschen zwischen 25 und 65 Jahren an.

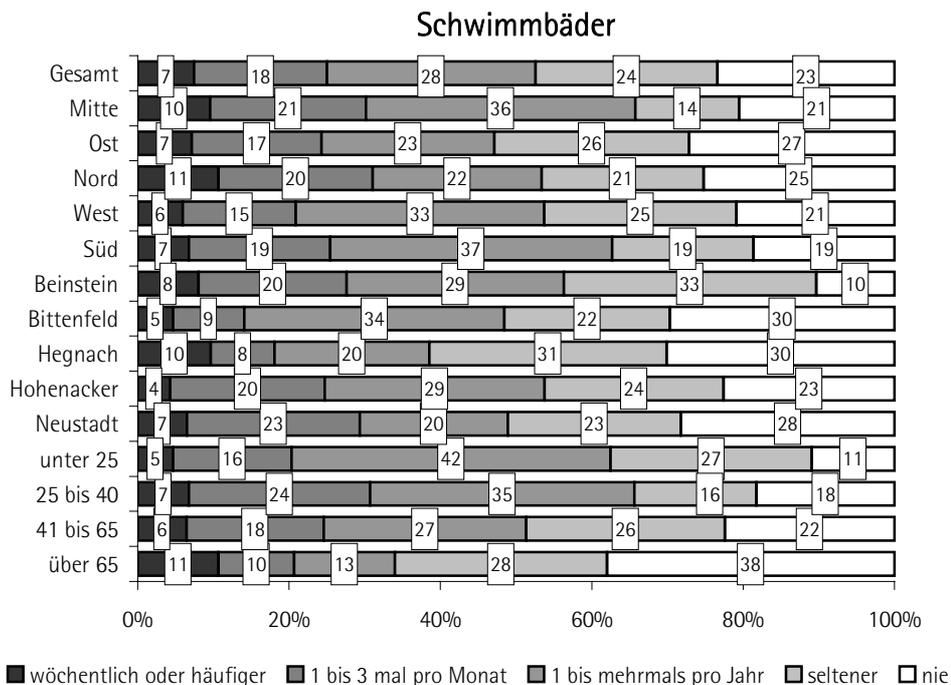
Private Sportdienstleistungen



## Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



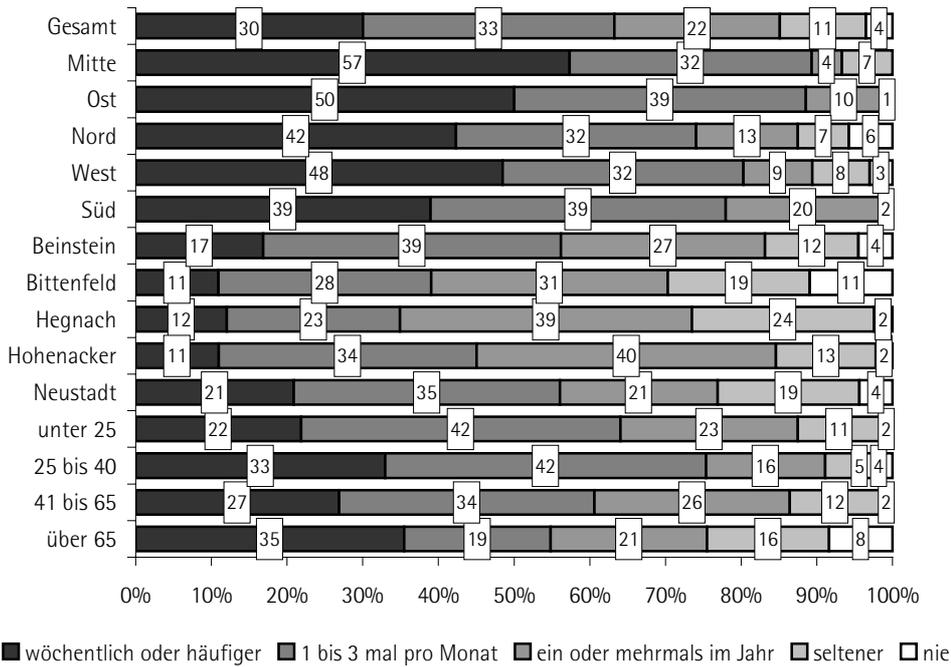
**Sport- und Spielflächen** suchen am häufigsten Leute zwischen 25 und 40 auf – häufig sicherlich als Begleitung ihrer Kinder. Sie sind eher für Leute aus den Bezirken Mitte, Ost und Süd relevant. **Schwimmbäder** haben einen weitaus höheren Stellenwert, von einem Viertel der Befragten werden sie mindestens einmal pro Monat aufgesucht.





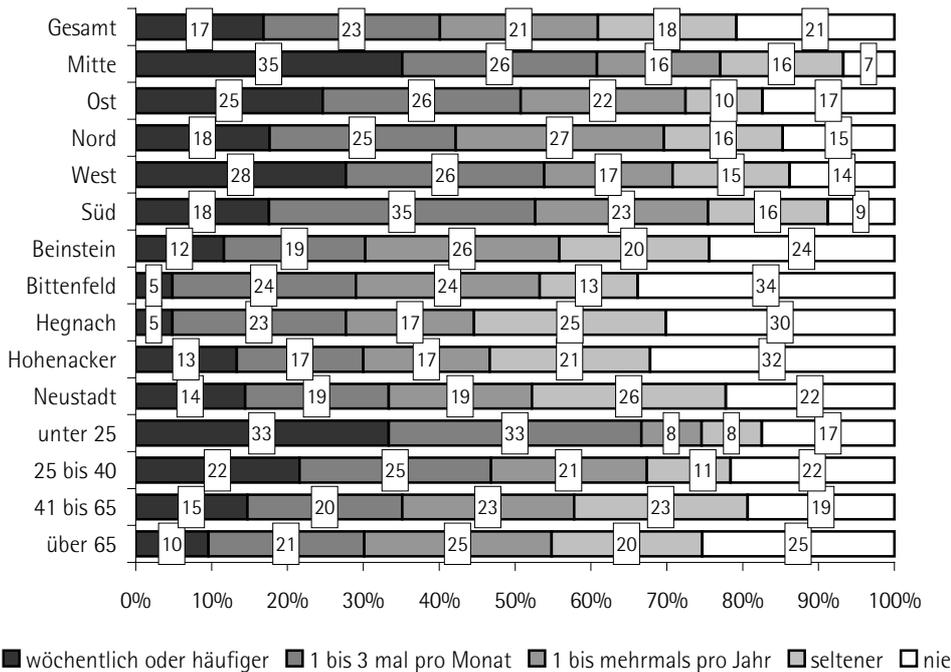
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Bummeln



Auch zum **Bummeln** gehen sehr viele mindestens einmal pro Monat in die Kernstadt, die Bewohner der Ortschaften tun dies allerdings deutlich seltener als diejenigen, die in der Kernstadt wohnen. **Freunde und Verwandte besuchen** verliert mit steigendem Alter an Bedeutung. Die Bewohner der Kernstadt pflegen deutlich häufiger ihre Kontakte dort als die Bewohner der Ortschaften.

Besuch von Freunden, Verwandten



Die Befragten, die einen der ausliegenden Fragebögen ausgefüllt haben, nutzen die Angebote in der Kernstadt allesamt häufiger. Bei ihnen ist zwar auch der Anteil derjenigen, die in der Kernstadt wohnen, höher, dadurch erklärt sich der Unterschied aber nur teilweise. Er ist auch auf ein anderes Nutzungsverhalten zurückzuführen – diese Befragten nehmen in überdurchschnittlichem Umfang die Angebote wahr. Die größten Differenzen gibt es beim Wochenmarkt, Ausstellungen und Museen, kulturellen Veranstaltungen, der Stadtbücherei, der Familienbildungsstätte und bei anderen Vereinen.